Morgen-Ausgabe.

Annoncen-Annahme-Bureaus. In Posen außer in der Expedition dieser Zeitung (Wilhelmstr. 17) bei C. H. Ulrici & Co. Breitestraße 14, in Gnesen bei Th. Spindler, in Grätz bei L. Streisand, in Meseritz bei Ph. Matthias.

Posener Zeitung.

Neunundachtzigster Jahrgang.

Annoncen-Annahme-Bureaus. In Berlin, Breslau, Dresden, Frankfurt a. M., Hamburg, Leipzig, München, Stettin, Stuttgart, Wien: bei G. L. Daube & Co., Haasenstein & Vogler, Rudolph Mosse. In Berlin, Dresden, Görlitz beim „Invalidendank".

Nr. 223.

Das Abonnement auf dieses täglich drei Mal erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 4½ Mark, für ganz Deutschland 5 Mark 45 Pf. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des deutschen Reiches an.

Mittwoch, 29. März.

Inserate 20 Pf. die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu senden und werden für die am folgenden Tage Morgens 7 Uhr erscheinende Nummer bis 5 Uhr Nachmittags angenommen.

1882.

Einladung zum Abonnement.

Die „**Posener Zeitung**", das größte liberale Organ der Provinz Posen, erblickt ihre Hauptaufgabe einerseits in möglichster Förderung einer Vereinigung aller liberalen Parteien, andererseits in einer kräftigen Vertretung des Deutschthums und des preußischen Staatsbewußtseins gegenüber dem neuerdings immer rühriger auftretenden Polenthum.

Was die redaktionelle Aufgabe anbelangt, so ist Schnelligkeit und Zuverlässigkeit der Mittheilungen unser Hauptbestreben.

Tägliche Leitartikel halten den Leser bezüglich der wichtigen Tagesfragen stets unterrichtet. Gute und zuverlässige Berliner Original-Korrespondenzen bringen täglich den neuesten politischen Stoff aus der Reichshauptstadt zur Kenntniß des Publikums und knüpfen aufklärende Räsonnements an ihre thatsächlichen Mittheilungen. — Auch aus anderen Theilen des Reiches erhält die „Posener Zeitung" nach Bedürfniß Original-Korrespondenzen.

Auf das der Unterhaltung und Belehrung dienende Feuilleton werden wir die größte Sorgfalt verwenden und neben kleineren Aufsätzen immer von Zeit zu Zeit größere Erzählungen, Novellen 2c. zum Abdrucke bringen.

Ein besonderes sorgfältiges Augenmerk richtet die „Posener Zeitung" auf die lokalen und provinziellen Angelegenheiten. Ein Netz von ständigen Korrespondenten ist über die ganze Provinz verbreitet und vermittelt uns täglich die interessanteren Neuigkeiten aus allen Punkten derselben.

Den Anforderungen unserer Abonnenten vollauf gerecht zu werden, ist nach wie vor unser eifrigstes Bestreben.

Redaktion und Verlag der „Posener Zeitung".

Die polnischen Beschwerden im Abgeordnetenhaus.

In der Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 17. hat Dr. von Stablewski (Wreschen) anläßlich der Debatte über den Kultusetat folgende Rede gehalten:

Bei der geschäftlichen Zwangslage, in welche wir mit unseren Debatten gerathen sind, darf man doch nicht vergessen, daß wir mit der Elementarunterrichtsfrage vor dem Brennpunkt unserer Interessen stehen, daß in dieser Frage die Anschauungen und Forderungen der Parteien am weitesten auseinandergehen. Und da kann ich in der siebenten Stunde der so ermüdenden Debatten mich nicht abhalten lassen, auf Kosten der Gründlichkeit zu sagen, was ich für meine Pflicht halte. (Sehr gut!)

Dem Herrn Minister muß ich zunächst erklären, daß ich mit Bedauern seine heutigen Worte gehört habe, durch seine Auffassung von der Kirche wird die ideale Auffassung von der Kirche ganz und gar zerstört, dadurch, daß er theoretisch das Recht der Kirche auf die Religionslehre anerkannt, die physische Persönlichkeit aber von der Kirche trennt und vom Staate abhängig macht. Wenn der Staat darüber zu befinden hätte, wer die geeignete Persönlichkeit zur Lehre der Kirche wäre, wie es der Herr Minister heut behauptet, so ist ja das der nackte Falk'sche Standpunkt. Der Standpunkt des Herrn Ministers Falk war aber wohl begreiflich, ja selbst gerechtfertigt — vom materialistischen Standpunkte. Dort waren zum Beispiel die Simultanschulen vielleicht bloß eine folgerichtige Anwendung der Darwin'schen Kreuzungstheorie auf religiösem und konfessionellem Gebiete, (oho! links). und der Kampf gegen die Sprache der Minoritäten im Staate, ob es Polen, Dänen, Wenden oder Wallonen sind, ist nichts anderes wie ein Kapitel aus dem „Kampfe ums Dasein", wo der Schwächere niedergetreten werden muß. Auf diesem Standpunkt ist aber eine Umkehr von der eingeschlagenen Bahn leicht möglich, sobald man einsieht, daß die intendirten Kreuzungs- und Amalgamirungsproben auf konfessionellem Gebiete nur schwindsüchtige Mißgeburten wie den Altkatholizismus, auf nationalem aber nur Generationen geistiger Krüppel zu Tage fördern können oder erfolglos bleiben.

Es ist von dem Herrn Minister dem Klerus in den vier genannten Regierungsbezirken der tief kränkende Vorwurf eines Gegensatzes zu seinen leidenden Brüdern in den anderen Diözesen gemacht worden. Ich werde nicht wiederholen, was der Herr Abgeordnete Dr. Windthorst schon darüber gesagt hat, ich will nur hinzufügen, daß der Kulturkampf dort noch am schroffsten hervortrat, wo die nationalen Interessen noch im Spiele waren, wo man gleichzeitig mit der Kirche die Sprache des Volkes vernichten wollte.

Was den betreffenden oberschlesischen Geistlichen *) nun anbelangt, so muß ich, abgesehen von der Form seiner Erklärung, dies als vollkommen korrekt halten und ich kann behaupten, daß dieser Freimuth ihm Ehre bringt. Um das zu beweisen, will ich, dem Herrn Minister und seinem Verdikt entgegen, hier vorhalten, was am 20. Januar der Unterstaatssekretär Herr Hofmann im elsaß-lothringischen Landesausschusse gerade darüber, was dem Herrn Kaplan als Sünde angerechnet wurde, geäußert hat. Derselbe Herr hat erklärt, „daß unter französischer Herrschaft das Verdrängen der deutschen Sprache aus den Schulen an der Opposition des dortigen Klerus gescheitert sei. (Hört, hört! bei den Polen.) Er hat gesagt, daß das damalige Verhalten des Klerus ihm zur Ehre und zum bleibenden Ruhme gereiche. (Hört, hört! bei den Polen.)

Und weiter sagt der Herr Unterstaatssekretär: „warum hat der Klerus damals dort so gehandelt? Weil der Klerus beiderlei Konfession der richtigen Ueberzeugung war, daß zu einer sittlichen und religiösen Erziehung des Volkes der Religionsunterricht in der Muttersprache nothwendig sei. Meine Herren, so wird im Elsaß gesprochen, das gerade Gegentheil aber wird hier vom Ministertische gehört, wo es sich um Polen handelt. Die Geistlichen im Großherzogthum Posen, in Westpreußen, in Ermeland, in Oberschlesien, wie wir es jetzt an dem von dem Herrn Minister angeführten Falle gesehen haben, werden durch Ausschluß von der Leitung des Religionsunterrichts dafür gestraft, weil sie dasselbe thun, was der Klerus im Elsaß zu seiner Ehre und seinem Ruhme auch gethan hat. (Sehr wahr!) Nichts anderes hat der Herr Kaplan, der die Antwort an die betreffende Regierung abgefaßt hat, gethan, als der dortige Klerus.

Vom christlichen Standpunkte ist uns das Verfahren der Regierung unbegreiflich. Wir haben gehofft, daß für die Behandlung der nationalen und der Sprachfrage in der Schule nun doch endlich christliche Prinzipien und mit ihnen nicht bloß die uns verbrieften, durch Königsworte bestätigten, sondern auch die uns angeborenen Rechte zur Geltung kommen werden. Aber der Herr Minister umgeht ja stets sorgfältig die Frage, ob wir das Recht haben, von der Regierung zu verlangen, daß unsere Nationalität und Sprache gepflegt und geschont werde. Es ist traurig, daß die Regierung sich nicht einmal zu derjenigen Achtung unserer Sprache emporschwingen kann, wie es preußische Generale selbst thun, um an Herrn v. Stiehle zu erinnern, und daß man die Sprache eines der ersten Kulturvölker der ganzen slawischen Völkerfamilie in der Weise behandelt, wie das auf Grund der Zirkularverfügung vom Jahre 1873 der Fall ist, einer Zirkularverfügung, welche das Produkt des rücksichtslosesten Chauvinismus ist. Es wäre wirklich eine schöne Aufgabe für einen preußischen Kultusminister, gut zu machen, was nicht bloß ein Unrecht, sondern ein politischer Fehler ist angesichts der drohenden Stürme von Osten, die über Jahr und Tag ausbrechen werden. (Unruhe. Oho! links.) Möge man von Oesterreich lernen, wie man Völker gewinnt. Ich fürchte aber, daß der Herr Minister in Ermangelung jedes andern thatsächlichen Beweismaterials gegen uns die Nothwendigkeit der bisherigen Schulpolitik vielleicht mit furchtbar schrecklichen Zeitungsartikeln wird plausibel machen wollen, mit Zeitungsartikeln, in denen bisher kein einziger preußischer Staatsanwalt etwas Staatsgefährliches hat finden können. Das aggressive Vorgehen des Herrn Ministers gegen uns, die stetige Provokation — wir sahen es ja auch heute, daß der Herr Minister stets nur auf die Polen exemplifizirt —, ja die merkwürdige Energie und Erregung, die er uns gegenüber bekundet, steht doch wirklich in keinem Verhältniß zu dem gegen uns vorgebrachten Beweismaterial und fällt allgemein auf (sehr wahr!) und zwar nicht bloß bei uns, sondern auch in der deutschen Presse.

Wir müssen auch auf die Hoffnung einer Regelung der religiösen Frage nach den heutigen Ausführungen des Herrn Ministers verzichten. Der Herr Minister bleibt bei dem Rechte des Staates auf die Zulassung zur Leitung des Religionsunterrichts und wir wissen, was dies bei uns bedeutet. Es wäre doch aber sehr interessant, wenn der Herr Minister uns belehren würde, in welcher Weise bei dem Religionsunterricht, dem noch der Lehrer ja beiwohnt, staatsgefährliche Umtriebe mit den Kindern der Klippschule seitens des Geistlichen vorgenommen werden können? Von irgend welchen Gefahren für den Staat kann ja dabei keine Rede sein, und es ist das wohl bloß eine haereditas damnosa der Falk'schen Aera, die man nicht aufgeben will.

Der Herr Minister ist auch kein Anhänger der Simultanschulen — wenigstens hat er sich früher gegen dieselben ausgesprochen —; aber bei uns bleiben die Simultanschulen im vollen Umfang bestehen, obgleich man ihren für die solide religiöse Bildung gefährlichen Charakter vom Ministertisch aus anerkannt hat.

Will man aber so verfahren, wie es thatsächlich bei uns der Fall ist, so würde ich wirklich rathen einen Antrag auf Abschaffung des Artikels 24 der Verfassung einzubringen. Es sollen ja darnach „die konfessionellen Verhältnisse möglichst berücksichtigt werden"; und wenn z. B. bei uns in der Stadt Golancz alle Konfessionen, die ganze Stadtvertretung die Aufhebung der Simultanschulen verlangt und der Herr Minister dies abschlägt, wenn dasselbe in Glisnica im Kreise Adelnau geschieht, so weiß ich nicht, nachdem die Möglichkeit der konfessionellen Schule doch in diesen Fällen nicht bestritten werden kann, ob das ein verfassungsmäßiges Verfahren sei.

Die meisten Simultanschulen sind bei uns — ich will geradezu sagen — auf Schleichwegen eingeführt worden. (Sehr wahr! im Zentrum und in der Fraktion der Polen; Widerspruch links.)

Gewiß meine Herren, ganz bestimmt meistens durch List, durch verschiedenartigsten Druck, Einschüchterung, durch Beseitigung der früheren Schulvorstandsmitglieder. Ich meine, die Geschichte der Schulen in Argenau, Gniewkowo, Szarादowo, Mrowino, Sulmierzyce, Grätz u. s. w. bieten einen hinreichenden Beleg dafür. Ich kann aber auch aus eigener Wahrnehmung noch Czerniejewo anführen, wo es nur der äußersten Standhaftigkeit der Gemeindemitglieder und auch meinen redlichsten Bemühungen gelungen ist, das Unglück von der Gemeinde abzuwenden. Der Herr Minister aber huldigt in dieser Frage dem Prinzip der faits accomplis. Der alte Waldeck hat aber einst richtig gesagt, daß hundert Jahre von Unrecht noch kein Recht schaffen.

Selten ist in einer Frage eine solche Einmüthigkeit als in der Frage der Simultanschule bei allen gläubigen Christen zu Tage getreten. Dem Herrn Minister sind ja besser als mir, die Anschauungen der gläubig-protestantischen Kreise in dieser Frage bekannt. Was die Katholiken anlangt, so stehen hinter dem katholischen Klerus nicht bloß die ganze katholische Presse, nicht bloß alle katholischen Laien, sondern die immense Majorität der katholischen Lehrerschaft, und wenn man nur die kulturkämpferischen Kreis-Schulinspektoren beseitigen würde, so würde sich zeigen, daß fast alle katholischen Lehrer, wenigstens bei uns im Großherzogthum Posen, gegen die Simultanschulen sind. Interessante Streiflichter hat auf die Simultanschule eine Lehrerkonferenz von evangelischen und katholischen Lehrern geworfen, die Ende vorigen Jahres im Posener Kreise abgehalten worden ist in dem Dorfe Jerzyce, wo die größte Dorfschule im Großherzogthum Posen mit zehn Lehrern sich befindet. In diesem Bezirke nimmt die Roheit der Schulkinder einen Charakter an, der geradezu erschreckend ist — (Zurufe links) warten sie nur den Schluß ab — Unsittlichkeit, Diebstähle sind auf der Tagesordnung und sind amtlich konstatirt, Steine werden auf Offiziere geworfen und auf Bahnschienen gelegt — alles von Schulkindern, das ist alles amtlich konstatirt worden. Die Lehrerkonferenz kam zu der einstimmigen Ueberzeugung, daß der Grund dieser Verrohung der simultane Charakter der Schule ist. (Lachen links.)

Meine Herren, wenn Sie darüber lachen, so müssen Sie sich mit den Lehrern, die evangelisch und katholisch an der Schule sind, abfinden. Die Glaubenslosigkeit und mithin die Unsittlichkeit sind die natürlichen Folgen dieser Schäden, und das ist ja auch ganz klar; die allgemein sittlichen Ermahnungen, die von dem konfessionellen Dogma abgelöst sind und zwar vielfach in fremder Sprache vorgetragen werden, finden taube Ohren und noch kältere Herzen. Es kam auch ein evangelischer Lehrer auf der Konferenz zu der Folgerung, daß die Simultanschulen dort keine Existenzberechtigung haben. (Widerspruch.)

Meine Herren, wollen Sie dem widersprechen? So will ich denn Ihnen eine Autorität, einen gewiß klassischen Zeugen in der Frage der Simultanschulen vorführen, Herrn Seyffarth, der seine Meinung in Bezug auf die Simultanschule in Krefeld doch ganz geändert hat. (Rufe: Das ist seine Sache!)

Hat denn auch Herr Miquel, der doch auch zu Ihrer Partei (links) gehört, Ihnen nicht aus einer Unterredung mit dem liberalen holländischen Minister Thorbecke mitgetheilt, daß dieser ihm erklärt habe, „daß durch die Simultanschulen gegen alle Erwartung nicht der konfessionelle Friede, sondern der konfessionelle Gegensatz zugenommen habe. Die Schüler, die niemals in der Schule von Religion hören, würden gleichgültig oder würden, wenn sie dem Unterrichte des Geistlichen in ihrer Konfession folgten, in Folge des besonderen Eifers, mit dem der Unterricht ertheilt werde, noch viel konfessioneller." Die letztere Eventualität kann aber nicht eintreten, denn die Geistlichen dürfen den Religionsunterricht leider nicht führen. Was aber die Schädigung der religiösen Interessen anbelangt, dafür liefern die posener Simultanschulen Stoff genug, und da der Herr Minister ein so eifriger und fleißiger polnischer Zeitungsleser ist, (Heiterkeit) so werden ihm die dort besprochenen Fälle nicht entgangen sein, zum Beispiel die, wo jahrelang die Gefühle der Katholiken in dem Geschichtsunterricht auf die härtesten Proben gestellt worden sind, es werden ihm die Fälle nicht entgangen sein, daß die Lehrer, wie die Herren Kirscht und Woy, die Schüler in den Schulen direkt zum Lügen angehalten haben. In dem Prozeß, den der Kreisschulinspektor gegen eine Zeitung wegen dieser Behauptung angestrengt hat, wurde die Zeitung freigesprochen, indem sie den Beweis der Wahrheit erbracht hat. Und diese Lehrer bleiben nun an dieser Schule im Amt; ja, es soll einer noch den Unterricht in Religion ertheilen. (Hört, hört! im Zentrum.)

Herr Woy soll am ersten April abgehen. Dieser Herr hat noch zu allerletzt einem Knaben zweimal in's Gesicht geschlagen und ihm dann gesagt: Geh, melde das Deinem Vater und den polnischen Zeitungen. Und die Zeitungen brachten die Nachricht, daß er noch zugefügt habe: und der ganzen polnischen Bande. Letzteres bestreitet der Lehrer, giebt aber die zwei ersteren Ausdrücke zu. Ein Mann, der das erste hat einem Knaben sagen können, der wäre auch das zweite zu sagen im Stande gewesen. (Lebhafter Widerspruch links.)

Die Entrüstung gegen die Simultanschulen in Posen ist auch eine tiefgehende allgemeine. Die Hausväter von Posen haben sich an den Herrn Minister in einer Petition um Wiederherstellung der konfessionellen Schulen gewendet. Sie haben gewartet auf die Antwort, meine Herren, die Kleinigkeit von 23 Monaten. (Hört!) Dafür trägt aber die Antwort des Herrn Ministers die Aufschrift:

---

*) Der Kultusminister v. Goßler hatte vorher in einer Entgegnung auf die Auslassungen der ultramontanen Redner u. A. Folgendes gesagt: „Es ist ein weiterer Vorwurf darüber erhoben worden, daß die Geistlichen, denen die Leitung und Ertheilung des Religionsunterrichts nicht wieder beigelegt worden ist, seitens der Behörden hierbei nicht gehört worden sind. Meine Herren, diese Behauptung ist doch sehr cum grano salis zu verstehen. Die katholischen Geistlichen enthalten jedenfalls der Unterrichtsverwaltung ihre zum Theil sehr bestimmten Anträge nicht vor, und sowohl mein Vorgänger wie ich sind wiederholt in der Lage gewesen, sich sehr eingehend damit zu beschäftigen. Ich kann im allgemeinen nur sagen, daß, wenn man einige spezielle Fälle kennt, man sich wundern muß, daß überhaupt unter denjenigen Persönlichkeiten, die dabei in Frage kommen, so gehandelt werden konnte, wie gehandelt ist. (Zuruf im Zentrum: Dunkel ist der Rede Sinn!) — Meine Herren, wenn Sie über solche Fälle Auskunft haben wollen, die Akten stehen ja zur Verfügung. (Abgeordneter Dr. Windthorst: Ich werde sie mir ausbitten!) Meine Herren, ich habe — weil der Abgeordnete Windthorst es wünscht, gehe ich weiter darauf ein — einen Bericht bekommen aus Oberschlesien, wo ein Kaplan den Religionsunterricht in polnischer Sprache ertheilt hat und nunmehr über sein Versehen befragt werden mußte, weil er den Religionsunterricht in einer anderen Sprache ertheilt hat, als in Bezug auf den Religionsunterricht im Jahre 1873 vorgeschrieben ist. An diesen Kaplan ist nun die Frage gerichtet, ob er sich den in der gedachten Hinsicht getroffenen Anordnungen fügen wolle und derselbe ist ersucht worden, innerhalb acht Tagen dem Kreisschulinspektor gegenüber sich darüber zu erklären. Darauf schreibt der Herr nicht an den Kreisschulinspektor, sondern an die Regierung, und zwar, wie er sagt: „zur Beschleunigung auf direktem Wege" das Folgende:

> So lange ich nicht als angestellter Sprachlehrer zu fungiren und nur den Religionsunterricht zu ertheilen und diesen nicht als Mittel zum Zweck, sondern allein als Zweck zu behandeln habe, kann ich den Religionsunterricht in der fraglichen Mittelklasse in der Landschule nur in der hier verständlichen polnischen Sprache ertheilen. (Bravo! bei den Polen.)

Nun kommt der Nachsatz, meine Herren; ich bitte dann auch „Bravo" zu rufen; aber vergessen Sie es nicht: (Heiterkeit)

> wie ja auch Christus, dessen Verfahren doch wohl das Beste genannt werden kann, die Juden, obschon römische Unterthanen, in der ihnen verständlichen Sprache belehrte. (Sehr richtig! im Zentrum und bei den Polen.)

Meine Herren, wenn das nicht eine Begriffsverwirrung ist, dann weiß ich nicht, wie man so etwas bezeichnen soll. Daß aber die Staatsregierung mit solchen Herren nicht gemeinsam die Schulverwaltung betreiben und ihnen die Unterweisung der Jugend überlassen kann, das werden Sie mir zugeben."

lig, wohl der Witz eines humoristischen Kopisten! Die Antwort ist atürlich abschlägig; es hätten sich keine Mißstände herausgestellt, welche die Wiederherstellung der konfessionellen Schulen nothwendig machten. Waren denn alle Klagen der Zeitungen dem Herrn Minister nicht bekannt, oder schickt man ihm etwa blos Zeitungsausschnitte, welche gegen uns verwerthet werden können, nicht aber die, welche Beschwerden der Bevölkerung enthalten gegen die Regierungsorgane? Oder waren das Lapalien? Wo in den seltensten Fällen etwas herauskommt, da heißt es, wie in der Berichtigung des Rektors Gericke, die er den Zeitungen zugeschickt hat: die einfältigen Kinder hätten das mißverstanden. Von einer Untersuchung, einer amtlichen, ernsten Untersuchung ist keine Rede gewesen. Der Herr Minister deckt sich aber mit dem Willen der Posener Stadtvertretung. In derselben sitzen $\frac{5}{6}$ jüdische und evangelische Stadtverordnete.

Wenn nun diese über die heiligsten religiösen Interessen der Mehrzahl von Katholiken zu entscheiden das Recht haben sollen, zumal da diese Herren meistens eifrige Kulturkämpfer sind, da wäre ja für unsere religiösen Rechte keine Bürgschaft mehr vorhanden. Deckt sich auch etwa die politische Vertretung mit der Vertretung der Hausväter? Sollen denn die alle Rechte gegenüber der Kommunalvertretung in Betreff der religiösen Interessen verloren haben?

Auf die Petition von Gniewkowo wegen Aufhebung der Simultanschulen, die dort auf eine unerhört ungesetzliche Weise gebildet wurde, antwortet der Herr Minister auf diesen Hauptpunkt der Beschwerde nicht, nur auf Nebensächliches, und die Petenten werden selbstverständlich abgewiesen. Prinzipiell verlangen wir überall die Abschaffung der Simultanschule im Interesse der Religion, Namens unseres guten Rechts, in denjenigen Fällen aber, wo die Interessenten es verlangen, ist ihre Berücksichtigung die einfachste Forderung der Gerechtigkeit. Und der Herr Minister dürfte sich nicht etwa davon abhalten lassen durch das Geschrei derjenigen Parteien, welche, ob hier, in Italien oder in Frankreich, in der Schule ihre antikirchlichen Zwecke verfolgen.

(Schluß folgt.)

[Erhöhung der Tabaksteuer?] Die Angaben über des Reichskanzlers Absichten betreffs der weiteren Verfolgung der Tabaksmonopolidee sind voller Widersprüche. Will Fürst Bismarck sich mit dem Votum des Volkswirthschaftsraths, mit den Beschlüssen hervorragender politischer und gewerblicher Körperschaften, mit den unzweideutigsten Kundgebungen der öffentlichen Meinung nicht begnügen, besteht er darauf, daß der Monopolentwurf im Reichstage durchberathen werde, so kann man in der That nur wünschen, daß dies möglichst bald geschehe. Die Ablehnung des Monopols seitens der obersten Volksvertretung des Reichs steht außer Zweifel. Die Frage ist aber: was dann? Fürst Bismarck ist nicht der Mann, einen mit solcher Energie verfolgten Zweck eines Reichstagsbeschlusses wegen für immer aufzugeben. Aber ebensowenig ist es seine Art, mit dem Kopfe durch die Wand rennen zu wollen. Ist einmal das Monopol vom Reichstage mit einer, wie wir voraussetzen, überwältigenden Majorität abgelehnt, so wird er schwerlich zu einer Auflösung des Reichstags schreiten. Vielmehr wird er dann das Ziel auf einem anderen Wege zu erreichen suchen. Dieser Weg ist in der Erläuterung zu dem Monopolentwurfe deutlich genug angedeutet: es ist die Erhöhung der bestehenden Besteuerung des Tabaks. Der Reichskanzler hat schon vor langer Zeit erklärt, auf das Monopol als solches keineswegs versessen zu sein, sondern mit jedem andern Steuermodus zufrieden sein zu wollen, der den gleichen Finanzertrag liefere. Wollte man aber wirklich den Versuch machen, aus der Gewichtsteuer die vom Monopol erwarteten 165 Millionen zu erzielen, so ist keine Frage, daß dies für die große Mehrheit der heutigen Tabaksfabrikanten ebenso der sichere Untergang sein würde, wie das Monopol selbst. Es ist notorisch, daß schon die Steuererhöhung von 1879 eine nicht unbeträchtliche Anzahl der kleinsten Tabaksfabrikanten zur Aufgabe ihres Geschäfts genöthigt und im übrigen Tabaksgewerbe den Kredit bis aufs Aeußerste angespannt hat. Eine neue Erhöhung aber in dem angegebenen Betrage würde dahin führen, daß sich die gesammte Tabaksfabrikation in den Händen weniger großer Kapitalisten konzentrirte, und an die Stelle dieser würde bald mit Leichtigkeit der Regiebetrieb des Reiches treten können. Selbstverständlich werden alle Diejenigen, welche heute aus volkswirthschaftlichen Gründen die direkte Einführung des Monopols verwerfen, auch die Herbeiführung desselben auf diesem Umwege nicht befürworten können. Ueberhaupt aber erhebt sich die Frage: Muß denn der Tabak unter allen Umständen einen so hohen Steuerertrag liefern, wie man ihn aus dem Monopol zu ziehen gedenkt? Zunächst herrscht noch nicht einmal Einverständniß darüber, ob und wozu eine Vermehrung der Reichseinnahmen überhaupt nothwendig sei. Und dann ist die Frage, ob zum Zwecke solcher Vermehrung nicht erst andere Quellen zu erschließen wären. Von unserem Standtpunkt aus geben wir gern zu, daß gegenüber der nothwendigen Reform der direkten Steuern eine stärkere Heranziehung der indirekten sich nicht wird vermeiden lassen. Aber für ganz selbstverständlich halten wir, daß, wenn man sich einmal über die zu diesem Zwecke erforderliche Summe geeinigt haben wird, mit Rücksicht auf die eben erst erfolgte Erhöhung der Tabaksteuer zunächst andere für die indirekte Besteuerung nicht minder geeignete Gegenstände an die Reihe kommen müssen. Wir sind keineswegs der Meinung, daß man in dem Gesetz von 1879 bis an die letzte Grenze der dem Tabak jemals zuzumuthenden steuerlichen Leistungsfähigkeit gegangen sei. Aber einstweilen muß dem Tabaksgewerbe vor Allem Zeit und Ruhe gelassen werden, sich in den neuen Verhältnissen einzurichten. Dagegen wird die Frage einer Erhöhung der Getränkesteuern endlich einmal ernstlicher, als bisher, ins Auge gefaßt werden müssen. Wir wollen das Gewicht der Bedenken, welche im Interesse der Landwirthschaft der östlichen Provinzen gegen eine sehr bedeutende Erhöhung der Spiritussteuer geltend gemacht werden, allerdings nicht ganz bestreiten; um so auffallender aber erscheint dann das schonungslose Vorgehen gegen das Tabaksgewerbe. Der Tabak hat für die neue „Steuer- und Wirthschaftspolitik" einstweilen im Verhältniß zu seinen Kräften reichlich „geblutet", während vom Branntwein in diesem Zusammenhange offiziell kaum noch die Rede gewesen ist. Strenge man jetzt zunächst einmal seinen Scharfsinn über die Frage an, wie eine Erhöhung der Branntweinsteuer, die schon ihrer sittlichen Bedeutung wegen erstrebenswerth ist, ohne volkswirthschaftliche Nachtheile erreicht werden kann!

Deutschland.

+ **Berlin,** 27. März. [Wider den ultramontanen Lügengeist. Das Abgeordnetenhaus.] Den Zusammenhang der Angriffe auf die Universitäten, welche Herr Windthorst und seine Freunde gelegentlich der Berathung des Etats im Abgeordnetenhause unternommen haben, mit den kirchenpolitischen Fragen hat der Kultusminister von Goßler hauptsächlich in der Absicht gefunden, die Gesammtleitung des Unterrichts in römische Hände zu legen. Diese Seite der Zentrumspolitik wird in der kleinen Schrift, in der Prof. Dr. J. L. Jacobi seinen Kollegen Herrn Schlottmann und die theologische Fakultät in Halle gegen die Kritik vertheidigt, welche der Abg. v. Fürth an dem Schlottmann'schen Programm „der wiedererweckte Erasmus" in schonungsloser Weise beleuchtet.

„Schon seit 30 Jahren, schreibt Prof. Jacobi, arbeitet man von dort (Rom) aus auf Deutschland, daß hier die klerikale Erziehung lediglich den jesuitisch disponirten Seminarien und den Bischöfen überlassen würde, damit dort Leute erzogen werden, welche dem Papste gehorsam sind wie „ein todter Leichnam". Um der sehr begründeten Forderung des Gesetzes entgegenzuwirken, daß die Staatsregierung Garantien für eine nationale und allgemeine Bildung der Kleriker empfange, müssen unsere Universitäten als eine Kliquenwirthschaft dargestellt werden, an denen Wissenschaft und Sitten verdorben wären."

Das ist aber nicht der einzige Grund. Prof. Jacobi spricht als kundiger Beurtheiler, wenn er sagt:

Der unmotivirte Angriff des Zentrums habe bei Vielen die Erkenntniß gereift, daß man es hier mit dem organisirten Verfahren der Ultramontanen zu thun habe, jede Aeußerung, welche sie in ihrer wahren Gestalt zeige, mit dem Staatsanwalt oder durch Schmähungen in Wort und Schrift zur Ruhe zu bringen. Er hofft, der protestantische Geist werde sich in der Abwehr allgemach kräftiger regen. Mundtodt, schreibt Jacobi, werden wir uns nicht machen lassen. Wir sollen schweigen, wenn der Papst Religionsfreiheit für Frevel erklärt, wenn Leo XIII. in seinem „letzten" Wort Protestanten und Atheisten auf eine Linie stellen läßt und seine Speichellecker das in Deutschland wiederholen? Wir sollen uns von diesem Unfehlbaren belehren lassen, „daß die Reformation die Quelle der Revolutionen und ungläubigen Philosophen, des Kommunismus, Sozialismus, Nihilismus sei?" Wir werden das nicht ruhig hinnehmen.

Der Weckruf des Halle'schen Professors erinnert uns an das Wort eines Mitgliedes der Fortschrittspartei, das im Reichstage den Rednern des Zentrums gegenüber an die Kraft des protestantischen Geistes in Deutschland appellirte. Diese Mahnung mag vor Allem die Regierung selbst beachten, wenn sie versuchen sollte, aus Gründen der inneren Politik die Gunst der römischen Partei durch Konzessionen zu erkaufen. — Im Abgeordnetenhause sollen am Mittwoch der Antrag Dirichlet betr. den Welfenfonds und der Antrag Windthorst betr. die Straflosigkeit des Sakramentspendens und das Lesen der Messe zur Berathung kommen. Sobald das Herrenhaus seinerseits den Etat festgestellt hat, steht der Vertagung der Arbeiten bis zum 17. April nichts mehr entgegen. Da die Berufung des Reichstags, wenn eine solche erfolgt, nicht vor Mai zu erwarten ist, so gilt die Absicht, die Landtagssession zu Gunsten des Reichstags zu unterbrechen, als aufgegeben.

— Ueber die Verhandlungen mit der Kurie wird der „N. Z." geschrieben: „Nachrichten zufolge, welche in parlamentarischen Kreisen verbreitet sind, wäre die ganze Angelegenheit nicht einen Schritt vorwärts gekommen, und alle Bereitwilligkeit der Regierung, Zugeständnisse zu machen, vergeblich gewesen. Heute war das Gerücht verbreitet, Herr v. Schlözer werde demnächst zurückkehren, ob etwa um neue Instruktionen einzuholen, wußte Niemand mit Bestimmtheit zu sagen. Die Regierung zeigt für die zweite Lesung des kirchenpolitischen Gesetzes kein Interesse. Das Zentrum besteht auf möglichst baldige Debatte des Antrages Windthorst wegen Freigebens des Messelesens und der Sakramentspendung, wenn auch nur, um für die bevorstehenden Landtagswahlen daraus Kapital zu schlagen."

— Der „Germania" zufolge fand während der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses eine Berathung des Staatsministeriums statt, die sich auf die kirchenpolitische Vorlage und die Anträge des Abgeordneten Dr. Windthorst bezog.

— Der Zentralausschuß des deutschen Vereins für Armenpflege und Wohlthätigkeit, der aus dreißig allen Theilen von Deutschland angehörenden Mitgliedern, überwiegend der Kommunalverwaltung entnommen, besteht, wird am 22. April auf dem Berliner Rathhaus zusammentreten, um den diesjährigen Kongreß festzustellen und vorzubereiten. Gleichzeitig versammelt sich die statistische Kommission des Vereins, um ihre Vorschläge dem Zentralausschuß zu unterbreiten. Sie wird die sehr mangelhafte Grundlage, auf welcher im vorigen Jahre die erste deutsche Armenstatistik erhoben wurde, gewiß durchgreifend zu verbessern im Stande sein. Inzwischen sind die Verhandlungen

---

Im Unglück stark.

Roman nach dem Englischen frei bearbeitet von
G. Sternau.

(Nachdruck verboten.)

(56. Fortsetzung.)

„Ja, Helene," sagte er reumüthig, ihre Hand ergreifend, „aber wie können Sie mir helfen? Mit Ihrem Gelde?

„Warum sollte ich Ihnen nicht mit meinem Gelde beistehen? rief sie aus. „Es war ein ungerechtes Testament, das mir Alles zusprach und Sie arm ließ."

„Ich bin nicht arm."

„Sie sind nicht reich, es ist unmöglich, daß —"

„Nichts ist einem beharrlichen und verzweifelten Manne unmöglich. Ich habe in diesem Jahre Geld gewonnen."

„Aber Sie werden Weddercombe von mir annehmen als ein Zeichen unseres neuen gegenseitigen Vertrauens."

Er schüttelte den Kopf.

„Nicht als Geschenk, Helene. Sie wissen, wie sehr ich stets Gunstbezeugungen verabscheut habe; Sie wissen auch, daß mein Onkel nicht wollte, daß mir ein Pfennig seines Geldes zu Gute komme. Ich will Weddercombe kaufen, als einen Ort, wo ich mich verbergen kann, aber niemals werde ich es als Geschenk annehmen."

Das Blut stieg ihm bei dieser Antwort ins Gesicht, seine Augen funkelten wieder in ihrem alten, wilden Feuer und die Adern auf seiner Stirn schwollen vor Erregung.

„Sie haben einen unbeugsamen Willen," sagte Helene seufzend, „aber haben Sie denn Michael Barklay nicht vergeben und nie daran gedacht, daß, wenn er am Leben geblieben, sein Herz sich Ihnen wieder hätte zuwenden können?

„Und sich gegen sein junges Weib verhärten," fügte Arthur hinzu. „Ja, ich habe ihm verziehen! Ich war an seinem Grabe in der Kirche von Dornton und vergab ihm, erst vor wenigen Wochen."

Ein leichtes Klopfen an der Thür ließ sich vernehmen und eine helle Stimme fragte:

„Ist die Konferenz denn noch nicht bald beendet? Percy und ich sind des Wartens müde."

„Kommen Sie herein, Flora," sagte Helene, „hier ist mein Verwandter, Arthur Barklay, den Ihr Bruder kennen zu lernen wünscht."

Flora trat ein, warf einen forschenden Blick auf Arthur Barklay, schlug erstaunt die Hände zusammen und eilte auf ihn zu.

„Wie, Sie sind ja der tolle Engländer!" rief sie halb lachend, halb weinend. „Erkennen Sie mich denn nicht?"

Er sah sie aufmerksam an.

„Ja, ich erkenne Sie," sagte er mit heiserer Stimme.

34. Kapitel.

„Dies ist ein alter Freund von mir, ein wahrer Freund," wandte sich Flora an die Anderen; „er rettete mir in Baden-Baden vor einigen Monaten das Leben und wollte mir nicht erlauben, ihm später dafür zu danken."

„Du hast mir das nie erzählt," sagte Valentin.

„Ich habe mich wohl gehütet," erwiderte Flora lachend. „Ich habe es auch Niemand sonst erzählt, damit Mama mir nicht das Reiten verbieten möchte oder Papa darauf bestehen sollte, daß auf meinen Spazierritten immer ein Groom hinter mir her trabe. Nichts desto weniger würde ich ohne diesen Herrn hier heute nicht das Vergnügen Ihrer Gesellschaft genießen können."

Sie wartete, um Arthur Zeit zu lassen, die Sache zu erklären; als er aber beharrlich schwieg, fuhr sie fort:

„Es verhält sich nämlich so. Mein Pferd scheute und da das Land dort gebirgig ist, rannte es mit mir in rasender Eile einem Abgrunde zu. Mr. Barklay sah uns kommen, fiel dem Thiere in die Zügel und brachte es zum Stehen. Er schalt mich tüchtig aus, bediente sich einiger kräftiger Ausdrücke, lehnte jeden Dank ab, wollte mir nicht einmal die Hand geben, sagte, es wäre nicht der Rede werth und ich sei sehr thöricht, und zog stolz von dannen."

„Es war nur ein vorübergehender Dienst, den Ihnen jeder Andere auch geleistet hätte," erwiderte Barklay. „Ich war zufällig an Ort und Stelle. Ich war mit Pferden vertraut. Ich verlangte keinen Dank von Ihnen, denn ich verdiente ihn nicht."

„Auch nicht dafür, daß Sie den Arm brachen, um mich zu retten?" rief Flora.

„Selbst wenn ich den Hals dabei gebrochen hätte," sagte er in seiner kurzen Weise.

Flora sah bald ihn, bald Helene an.

„Helene sagt mir, daß Sie sich in Weddercombe niederlassen werden, Mr. Barklay," nahm Flora wieder das Wort. „Mein Vater freut sich, Sie zum Nachbar zu bekommen und wird sich nächstens das Vergnügen geben, Ihnen seinen Besuch zu machen."

„Ihr Vater wird mir eine große Ehre erzeigen," versetzte Arthur Barklay, „aber er wird nur einen schlechten Gesellschafter an mir finden. Was ich in Baden war, das bin ich noch."

„Das will ich nicht hoffen!" rief Flora rasch aus.

„Ich bin nicht nach Weddercombe gekommen, um hier ruhig zu leben. Bitte, sagen Sie das Ihrem Vater und rathen Sie ihn davon ab, mich zu besuchen."

„Baden-Baden gehört der Vergangenheit an," sagte Flora langsam.

„Wo die Leute mit Fingern auf den wüsten Engländer zeigten und ihre Freunde vor seinem Umgang warnten," murmelte Arthur.

„Wo Sie mir das Leben retteten," versetzte Flora.

„Das weiß ich nicht mehr," entgegnete Arthur, sich abwendend.

Unten im Salon erwarteten sie Mrs. Merrick und Percy Andison. Als Arthur Barklay diesen vorgestellt wurde, benahm er sich höflicher als gewöhnlich.

Helene, welche wünschte, daß Arthur in seinem neuen Heim sich Freunde erwerben möchte, war darüber sichtlich erfreut.

Percy Andison unterhielt sich frei und ungezwungen mit ihm, und Arthur fühlte sich durch das freundliche Entgegenkommen seiner neuen Nachbarn angenehm berührt. Ein paar Mal zwar war er versucht, sich davon zu schleichen, aber selbst er fand, daß das eine schlechte Erkenntlichkeit für ihre Aufmerksamkeiten sein würde und blieb. Ein oder zwei Mal warf er einen scheuen Blick auf Flora, deren Gegenwart ihm wie ein Räthsel vorkam, aber das geschah nur, als er ganz sicher war, daß Niemand es bemerkte.

(Fortsetzung folgt.)

des ersten eigentlichen Kongresses des Vereins, der im November 1881 hier auf dem Rathhause stattfand, stenographisch herausgekommen, und fangen in ihrer Reichhaltigkeit an, gewürdigt, benutzt und weiter verarbeitet zu werden. Alle Parteistandpunkte haben daran theilgenommen, wenn man allenfalls den der rücksichtslos durchgeführten Staatsarmenpflege ausnimmt. Deshalb sind auch für die Gesetzgebung brauchbare Diskussionsresultate und Winke in Fülle darin. Auf die Verwerthung derselben werden wir allerdings wohl warten müssen, bis einmal wieder die Motive zu neuer Legislation nicht ausschließlich mehr aus Einer Brust geschöpft werden. Zum Glück hängt hiervon der Fortschritt der deutschen Armenpflege nur zum kleineren Theile ab. Die Hauptsache können und müssen die Kommunalverbände, die Vereine und die Individuen ohne gesetzgeberische Initiative oder Steuerschraube selber thun; und in den Verhandlungen des periodischen Kongresses amtlicher wie freiwilliger deutscher Armenpfleger finden sie alles Licht, dessen sie hierzu bedürfen mögen. — An die Zusammenkunft des Zentralausschusses wird sich vermuthlich wieder, wie im vorigen Herbste an dem öffentlichen Kongreß, eine Konferenz von Freunden der allgemeinen Sparkassenreform knüpfen.

— Die Sachverständigen-Kommission, welche berufen wurde, um ihr Urtheil über die Revision der Aktiengesetzgebung abzugeben, dürfte bei der Reichhaltigkeit des vorliegenden Materials schwerlich ihre Arbeiten noch in dieser Woche beenden. Den „B. P. N." zufolge sind alle Mitglieder der Kommission darüber einig, daß eine ziemlich beträchtliche Erhöhung des Minimalbetrages einer Aktie eingeführt und dieser Betrag sich auf mindestens 1000 Mark stellen soll; ferner daß bei Errichtung einer Aktiengesellschaft eine größere Publizität vorzuschreiben sein würde, und daß diejenigen, welche eine Aktiengesellschaft ins Leben rufen, für die Richtigkeit dieser Publizität eine Verantwortung zu übernehmen haben.

— Wie der „Tribüne" aus Geestemünde telegraphisch gemeldet wird, haben die Mitglieder der dortigen Handelskammer gestern einstimmig beschlossen, unter Protest gegen den Erlaß des Handelsministers ihr Mandat niederzulegen.

— Auf der Soirée, welche er am Sonnabend dem Volkswirthschaftsrath gab, erklärte der Staatsminister v. Bötticher, daß der Reichstag im Mai einberufen und diesem das Tabaksmonopol vorgelegt werde. Auch wurde auf der Soirée versichert, der Unterstaatssekretär Mayr werde in kurzer Zeit zur Ausarbeitung des neuen Tabaksteuer-Gesetzes hierher zurückkehren. Es soll ausländischer Tabak viel höher besteuert, dagegen inländischer Tabak bis auf Weiteres von einer Erhöhung der Steuer verschont bleiben — dies für den Fall einer Ablehnung des Monopols durch den Reichstag. Staatssekretär Bötticher bemerkte noch, daß der Volkswirthschaftsrath in diesem Jahre nicht mehr zusammentreten werde.

— In dem jetzt vorliegenden Protokolle über die entscheidende Sitzung des Volkswirthschaftsraths, in welcher das Tabaksmonopol abgelehnt wurde, findet sich keine Andeutung von der angeblichen Aeußerung des Vorsitzenden, daß er die Voten der abwesenden Mitglieder nachträglich einholen wolle. Auch ist die Stimme des abwesenden Herrn Leuschner, für den Herr Dietze Vollmacht zu haben erklärte, gar nicht mitgezählt worden. Es ist noch nicht darauf aufmerksam gemacht worden, daß verschiedene der Abstimmenden ihr Votum zu Protokoll motivirten. Herr Delius erklärte sich für das Monopol: „die niederen Gesichtspunkte dem höheren Reichsinteresse unterordnend, trotzdem ich anerkenne und beklage, daß mit demselben viele Härten, Erwerbsstörungen und Eigenthumsverschiebungen vorübergehend verbunden sein werden." Im Gegensatz dazu ließ Herr Riemann zu Protokoll geben: „Ich habe nur deshalb meine Stimme gegen das Monopol abgegeben, weil ich die den Tabaksinteressenten in Aussicht gestellten Entschädigungen für zu gering halte." Herr v. Ruffer erklärte: „Da ich die höhere Besteuerung des Tabaks für die einzig richtige Vermehrung der indirekten Steuern halte, mir die Gewichtssteuer zwar als die zweckmäßigste erscheint, diese Art der Besteuerung aber weder bei den Vertretern der Staatsregierung noch dem größten Theil des permanenten Ausschusses Aussicht auf Annahme zu haben schien, so hielt ich mich für verpflichtet, dem Monopol zuzustimmen." Auch hierzu giebt es wieder ein Gegenstück: Herr Meyer gab dem Monopol vor allen anderen Besteuerungsformen den Vorzug, stimmte aber gegen dasselbe wegen der „sehr scharf einschneidenden Verletzung der Privatrechte." So ließen sich die Gegenüberstellungen noch weiter fortführen.

— In der heutigen Sitzung der Eisenbahnkommission des Abgeordnetenhauses referirte Abg. Rampoldt über die Regierungsvorlage, betreffend den Erwerb des Berlin-Anhaltischen Eisenbahn-Unternehmens für den Staat. Die Berathung wurde auf morgen vertagt. Der Abg. von Eynern erklärte, daß seine und seiner politischen Freunde Zustimmung zu dieser Regierungsvorlage nur eine eventuelle sein könne, da seine Partei in Berathung der wirthschaftlichen Garantien (Landeseisenbahnrath und Bezirkseisenbahnrath) vor definitiver Entscheidung einzutreten wünschen müsse. Die wirthschaftlichen Garantien sind in der Subkommission der Eisenbahnkommission in drei Sitzungen durchberathen worden, ohne daß in allen Punkten eine Einigung mit der Staatsregierung bis jetzt erzielt ist.

— Der „Staats-Sozialist" der Pastoren Todt, Stöcker und Genossen kündigt in seiner neuesten Nummer sein Eingehen an, er geht ein, „weil die Weiterentwickelung der christlich-sozialen Bewegung andere Mittel der Propaganda erfordert".

— Es lag in der Absicht, durch kaiserliche Verordnung mit Zustimmung des Bundesraths zum Schutze der Gesundheit Vorschriften zu erlassen, welche verbieten: 1) Bestimmte Arten der Herstellung, Aufbewahrung und Verpackung von Nahrungs- und Genußmitteln, die zum Verkauf bestimmt sind, 2) das gewerbsmäßige Verkaufen und Feilhalten von Nahrungs- und Genußmitteln von einer bestimmten Beschaffenheit oder einer der wirklichen Beschaffenheit nicht entsprechenden Bezeichnung; 3) das Verkaufen und Feilhalten von Thieren, welche an bestimmten Krankheiten leiden, zum Zweck des Schlachtens, so wie das Verkaufen und Feilhalten des Fleisches von Thieren, welche mit bestimmten Krankheiten behaftet waren; 4) die Verwendung bestimmter Stoffe und Farben zur Herstellung von Bekleidungsgegenständen, Spielwaaren, Tapeten, Eß-, Trink- und Kochgeschirr, so wie das gewerbsmäßige Verkaufen und Feilhalten von Gegenständen, welche diesem Verbote zuwider hergestellt sind; 5) das gewerbsmäßige Verkaufen und Feilhalten von Petroleum von einer bestimmten Beschaffenheit. Die Verordnung unter 5 ist bereits erlassen worden und wird am 1. Januar 1883 in Kraft treten, während der Entwurf zu der Verordnung sub 4 dem Bundesrathe vorliegt und behufs Ausführung der Nr. 2 nur erst ein Entwurf von Vorschriften über die Kontrole der Milch dem Bundesrathe nächstens zugehen wird. Die Entwürfe zu den unter 1 und 3 bezeichneten Verordnungen sind in Vorbereitung, und zur Ausführung der Nr. 2 wird beabsichtigt, neben den Vorschriften über die Michkontrole Verordnungen auch über andere Nahrungs- und Genußmittel zu erlassen. Zu diesem Zweck sind jetzt die Bezirksregierungen ꝛc. seitens des Ministers des Innern um gutachtlichen Aeußerungen ersucht worden.

— Ein hiesiges medizinisches Fachblatt, die „Klinische Wochenschrift", knüpft an die von dem Unterrichtsminister von Goßler im Hause der Abgeordneten ausgesprochene Vertheidigung der Studenten-Mensuren, „obgleich das Fechten doch nur eine sehr einseitige Gymnastik darstellt", die Mahnung, für eine größere, nicht nur auf die Schul- und Gymnasialbildung beschränkte Pflege der Körperübungen bedacht zu sein. „Es ist in der That traurig," heißt es unter anderm, „wie sehr bei dem weitaus größten Theil unserer Männerwelt, sobald die Schule verlassen und ein bestimmter Beruf ergriffen ist, die körperliche Erziehung des Menschen entweder ganz aufhört oder doch so gut wie ganz in den Hintergrund tritt." Die militärische Dienstzeit helfe doch nur auf kurze Zeit und ohne konsequenten Einfluß zu üben. Daher kämen später die vielen Unterleibs- und Zirkulationsstockungen, die Empfindlichkeit gegen die geringsten erkältenden Einflüsse, die nervösen Erscheinungen und noch andere mehr. Der Artikel verweist auf den in England stetig fortgesetzten „gymnastischen Sport", und wenn unser deutsches Turnen sich auch die beste und vollkommenste Leibesübung sei, so werde doch durch den gymnastischen Sport eine nicht zu unterschätzende Körperausbildung herbeigeführt, von welcher der Verfasser des Artikels gern sähe, wenn sie „in unsern bessern Kreisen, auf der Universität, auf Fachschulen und später größere Ausdehnung" erlangte. In England kämen zum Theil spezifische Eigenthümlichkeiten und Uebertreibungen vor, allein ein guter Kern stecke doch in der oft wunderlichen Schale.

— Die Einnahmen der Post- und Telegraphenverwaltung des Reichs haben für die Zeit von Beginn des Etatsjahres bis zum Schluß des Monats Februar 1882 132,196,418 Mark betragen (8,624,040 Mark mehr als in demselben Zeitraum des Vorjahres), die der Reichseisenbahnverwaltung 37,413,450 M. (+ 616,100 Mark).

— Die Verhandlungen zwischen der badischen Regierung und der römischen Kurie wegen Besetzung des erzbischöflichen Stuhles in Freiburg sind dem Abschlusse nahe. Wie die „Voss. Ztg." hört, waren die badische Regierung und das Freiburger Domkapitel bereits Ende v. J. darüber einig geworden, daß eine neue Kandidatenliste aufzustellen sei, da von den im Jahre 1874 aufgestellten Kandidaten inzwischen drei gestorben sind und ein Kandidat entschieden ablehnt, also die Kandidatenliste von 1874 eigentlich nur noch zwei Kandidaten enthält. Hiernach ist die badische Regierung entweder der Auffassung der Kurie beigetreten, daß seitens des Domkapitels eine kanonisch giltige Wahl nicht erfolgen könne, wenn nicht wenigstens drei Kandidaten auf der dem Landesherrn präsentirten Liste belassen werden, oder aber sie hat an ihrem Standpunkte, daß sie von der Vorschlagsliste alle Namen streichen dürfe, falls ihr keiner genehm ist, festgehalten und dem Vatikan im vorliegenden Falle eine Konzession gemacht. Jene Auffassung der Kurie ergiebt sich nicht aus dem für die Bischofswahlen in der oberrheinischen Kirchenprovinz maßgebenden Breve vom 28. Mai 1827, wogegen die Richtigkeit des Standpunktes der badischen Regierung aus den im Jahre 1869 über die Rechtsfrage des Einflusses der Regierungen der oberrheinischen Kirchenprovinz bei den Bischofswahlen erschienenen Schriften der Professoren Herrmann, E. Friedberg und v. Schulte hervorgeht, welche den Regierungen das unbedingte Recht zusprechen, alle mißfälligen Kandidaten schlechthin auszuschließen. Weiter erfährt die „Voss. Ztg.", daß das Freiburger Domkapitel neuerdings den Papst um Genehmigung der Aufstellung einer neuen Kandidatenliste ersucht hat und daß der letztere dem Domkapitel bereits das Wahlrecht zum zweiten Mal — zuerst geschah dies im Jahre 1874 — zurückgegeben hat. Die Wahl selbst dürfte in allernächster Zeit erfolgen und ist, bei allem Entgegenkommen auf Seiten sowohl der Kurie, wie der badischen Regierung, nur dadurch verzögert worden, daß die letztere im Einverständniß mit denjenigen Regierungen zu handeln hat, welche zur oberrheinischen Kirchenprovinz gehören.

⁂ **Nürnberg**, 23. März. [Bair. Landes-, Industrie-, Gewerbe- und Kunst-Ausstellung.] Gerade vor Jahresfrist wurde mit der Aufstellung der von Düsseldorf erworbenen Maschinenhalle begonnen, und heute stehen sämmtliche Ausstellungsbauten mit Ausnahme einiger untergeordneter Gebäude bis auf den letzten Farben- und Flaggenschmuck vollendet da. Gewiß eine tüchtige Jahresleistung. — Das durch seine imposanten Größenverhältnisse und seine originell edle Auffassung ebensowohl wie durch die reichen und feinen Details allgemeine Bewunderung hervorrufende Façadengebäude ist nunmehr durch Wandelgänge mit dem Pavillon für technischen Unterricht und Verkehr, sowie mit dem Pavillon für Kunst und unter Benützung der Wagenhalle auch mit der Maschinenhalle und diese ebenfalls wieder durch bedeckte Gänge mit der landwirthschaftlichen Maschinenhalle und dem Kesselhaus verbunden, so daß die Besucher bei Regenwetter trockenen Fußes von einem Gebäude zum andern gelangen können. Außerdem wird durch die Verbindungsgänge die Orientirung auf dem Platze sehr erleichtert. — Die Bespannung der Façaden mit Jutestoff, dem durch Chemikalien seine leichte Entzündbarkeit vollständig genommen wurde, sowie die Stuckverzierungen sind fertig gestellt. Die innere Dekoration ist überall soweit vollendet, daß die Räume die jetzt anlangenden Ausstellungsobjekte und deren Behälter aufnehmen können. — Die Restauration und die Bierhallen sind ebenfalls bereits fertig; die Weinstube, das Café, das Requisitengebäude, die Kistenremise, sowie die Abortanlagen sind im Bau begriffen und sehen in Kürze als die letzten der von dem Ausstellungsunternehmen zu errichtenden

---

Aus der Sternenwelt.

Je vollkommener die astronomische Wissenschaft ihre Beobachtungsmittel gestaltet, desto mehr gelingt es ihr, in die Tiefen des Weltalls einzudringen. Schrittweise aber stetig ist das Vordringen des menschlichen Geistes und das Erkennen der Dinge in ihrer wahren Gestalt findet meist erst auf Umwegen statt, nachdem die aus unvollkommenen Beobachtungen hervorgegangenen Hypothesen durch vollkommnere Beobachtungen im Verein mit der fortschreitenden Erkenntniß über die Natur der Dinge als unrichtig erkannt worden sind.

Mit der Erfindung des Spektroskopes sind die Hilfsmittel zur Durchforschung des Weltenraumes bedeutend vervollkommnet. Durch das Fernrohr lassen sich bekanntlich nur solche Bewegungen in der Sternenwelt ekennen, welche quer gegen die Visirlinie (d. i. die Verbindungslinie zwischen der Erde und dem beobachteten Sterne) gerichtet sind. Mittels des Spektroskopes können dagegen solche Bewegungen wahrgenommen werden, welche mehr oder weniger mit der Visirlinie zusammenfallen. Daher ergänzen sich beide Beobachtungsarten in der Weise, daß die wirklichen Bewegungen am Himmel erkannt werden können. Allerdings ist die Anwendung des Spektroskopes beschränkt und nur wenn die Entfernung oder Annäherung eines Himmelskörpers einen bestimmten Betrag (etwa 70 Kilometer in einer Sekunde) erreicht, kann dieselbe durch das Spektroskop erkannt werden; geringere Bewegungen giebt dasselbe nicht an. Gleichwohl sind seit der Einführung des Spektroskopes manche wichtige Entdeckungen gemacht, von denen wir heute eine uns Erdbewohnern besonders interessirende herausgreifen wollen. Zum Verständniß der folgenden Ausführungen ist es indessen nöthig, zunächst einen Blick auf die Anordnung der Weltkörper im Himmelsraume zu richten.

Die bisherigen Beobachtungen haben ergeben, daß die Weltkörper fast immer nur in größeren Gruppen vereinigt vorkommen. Die Gruppen, welche in der Astronomie unter dem Namen Sternhaufen, Sternnebel ꝛc. bekannt sind und meist solche Entfernungen von einander haben, daß das Licht viele Tausende, ja vielleicht Millionen Jahre gebraucht, um von der einen Gruppe zu der nächsten zu gelangen, sind, soweit unsere besten Fernröhre es erkennen lassen, in dem ganzen Weltenraum verstreut. Die Form dieser Sterngruppen scheint im Allgemeinen die einer sehr flachen Linse zu sein. Auch unsere Sonne mit ihren zahlreichen Planeten und Kometen gehört einem solchen flachgedrückten Sternsystem an. Man kann die Lage der Ränder dieses Systems leicht erkennen, wenn man in einer klaren Nacht den Blick zum Himmel richtet und den matten Lichtstreifen, bekannt unter dem Namen Milchstraße, betrachtet. Dieser matte Lichtstreifen, welcher sich, durch sehr große Fernröhre betrachtet, fast ganz in zahllose Sterne auflöst, zieht sich in fast einem größten Kreise über den ganzen Himmel — denn auch unter unserm Horizonte setzt sich derselbe fort und wird von den Astronomen als Rand unsers Sternsystems angesehen, in dessen Mitte ungefähr sich unsere Sonne befindet.

Nachdem durch Herschel die Zusammengehörigkeit der sichtbaren Sterne zu einem Sternsystem erkannt worden war, lag es nahe, die von Kepler aufgefundenen Bewegungsgesetze der Körper unseres Planetensystems auch auf die Fixsterne anzuwenden, und man versuchte, die scheinbaren Bewegungen der Sterne dadurch zu erklären, daß man alle Bewegungen als um einen gemeinschaftlichen Schwerpunkt ansah. Gegen diese Ansicht erhoben sich jedoch mit Recht gewichtige Bedenken. Der schwerste Einwurf liegt gewiß darin, darf ein Zentralkörper von so gewaltigen Dimensionen, wie jene Ansicht gefordert haben würde, bisher nicht aufgefunden worden ist. Ein solcher Zentralkörper müßte eine Größe oder doch ein Gewicht haben, welches das Gewicht aller Sterne in unserer Milchstraßengruppe zusammengenommen bedeutend übersteigt. Dennoch scheint es, daß im Allgemeinen die Weltkörper bestimmten Bewegungsgesetzen folgen; dies geht daraus hervor, daß die Sternsysteme fortdauernden Bestand zu haben scheinen. Wären die Sterne in ganz regellosen Bewegungen begriffen, so würden, da die letzteren nach allen möglichen Richtungen auseinander gehen, die Himmelskörper sich allmälig von dem System entfernen; demnach würde das System schließlich aufhören, als solches zu bestehen. Die Thatsache, daß zahlreiche Sternsysteme seit unvordenklichen Zeiten vorhanden sind, läßt vermuthen, daß gewisse Gesetze wirksam sind, welche wenigstens die Fortdauer des Systems einschließen. Die neueren Forschungen haben jedoch Erscheinungen ans Licht gezogen, welche hiermit im Widerspruch zu stehen scheinen. Es befinden sich nämlich in unserem Milchstraßensysteme Sterne, welche eine so überaus große Bewegung haben, daß sie unserer Sterngruppe unmöglich angehören können. Der merkwürdigste dieser Sterne ist der Stern Grombridge 1830, welcher sich in der Rectascension 11 Uhr 46 Minuten und in der nördlichen Deklination 38 Grad 35 Minuten befindet; übrigens ist derselbe ein Stern siebenter Größe und daher mit bloßem Auge nicht sichtbar. Dieser Himmelskörper bewegt sich mit der ungeheuren Geschwindigkeit von 300 Kilometer in der Sekunde und seinen Ort verändert er jährlich um 7 Bogensekunden. Der bekannte amerikanische Astronom Newcomb weist in seiner populären Astronomie (deutsch von Engelmann) nach, daß wenn die Geschwindigkeit eines Sternes mehr als 44 Kilometer in der Sekunde beträgt, selbst die Anziehungskräfte sämmtlicher Sterne unser Milchstraßengruppe wahrscheinlich nicht ausreichen, um denselben in unserem System festzuhalten. Daraus folgt, daß der Stern Grombridge 1830 unserer Milchstraßengruppe nur vorübergehend angehört. Daraus folgt ferner, daß die Bewegung desselben in keinem Zusammenhange steht mit den Bewegungsgesetzen des Systems. Es ist somit die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, daß dieser Stern auf seinem Wege mit einem anderen Stern zusammentrifft. Findet ein solcher Zusammenstoß statt, so wird ein großer Theil der ungeheuern Bewegungskraft in Wärme umgewandelt und der nun aus den beiden vorigen neugebildete Stern wird plötzlich in bedeutend hellerem Lichte leuchten als vorher. Die Geschichte der Astronomie weist mehrere Fälle auf, in denen urplötzlich am Himmel ein Stern erschien, wo vorher keiner wahrgenommen wurde, und es ist nicht unwahrscheinlich, daß ein solches Aufflammen durch den Zusammenstoß zweier Weltkörper hervorgerufen worden ist. Wir führen hier nur einige der hervorragendsten Fälle dieser Art nach Müller's „kosmische Physik" auf:

„Der merkwürdigste unter den temporären Sternen ist der von 1572, welchen auch Tycho de Brahe beobachtete. Er erschien am 11. November 1572 im Sternbilde der Cassiopeha; alsbald glänzend wie Sirius, nahm die Lichtstärke des neuen Sternes noch zu, bis er selbst den Jupiter an Helligkeit übertraf und selbst am Tage gesehen werden konnte. Im Dezember 1572 begann sein Glanz abzunehmen und verschwand endlich im März 1574, 16 Monate nach seinem ersten Erscheinen. Anfangs blendend weiß, wurde er im März 1573 röthlich und im Januar 1574 wieder weiß.

Im Jahre 1604 erschien ein neuer Stern im Ophiuchus, welcher die Helligkeit des Jupiter erreichte, aber dem Stern von 1572 nicht ganz gleichkam und auch nicht bei Tage gesehen werden konnte. Dieser Stern wurde besonders von Kepler beobachtet. Er erschien im Oktober 1604. Zu Anfang des Januar 1605 war er noch heller als Antares, aber weniger hell als Arcturus. Im März 1606 verschwand er spurlos."

Die Richtung, in welcher sich der Stern Grombridge 1830 bewegt, ist eine solche, daß uns Erdenbewohnern von demselben keine Gefahr droht. Da aber außer diesem Himmelskörper noch mehrere bekannt sind, welche eine sehr große Bewegung besitzen, so scheinen diese Fremdlinge in unserem Milchstraßensystem nicht ganz selten vorzukommen. Es ist daher nicht unmöglich, daß einer derselben uns einmal nahe kommt. Es kann dann der Fall eintreten, daß er die Erde in seinem gewaltigen Fluge durch das Weltall mit sich fortreißt und sie zwingt, sich um ihn statt wie bisher um die Sonne zu bewegen. Eine andere Sonne leuchtet uns dann, andere Planeten begrüßen wir als unsere Nachbarplaneten und andere ferne Welten lernen wir kennen. Auch der Fall kann eintreten, daß der fremde Weltkörper durch unser Planetensystem hindurchgeht, ohne daß er dem einen oder dem anderen Planeten so nahe kommt, daß er ihn mit sich fortreißt. Erhebliche Störungen der Planetenbahnen werden dann die Folge sein und unsere klimatischen Verhältnisse werden bedeutend verändert werden. Kommt der fremde Himmelskörper jedoch unserer Erde so nahe, daß letztere in ihn hineinstürzt, dann erstirbt alles Leben in der plötzlich sich entwickelnden furchtbaren Gluth und unsere Denkmäler der Künste und Wissenschaften sinken hinab in das Meer der Vergessenheit. Nach vielen hunderttausend Jahren entwickelt sich vielleicht auf der langsam erkaltenden Oberfläche des Himmelskörpers ein neues Leben, nach abermals hunderttausend Jahren vielleicht ein neues Menschengeschlecht, das, ohne jemals Kenntniß von unseren Errungenschaften zu erlangen, sich auf eine höhere Stufe des Daseins zu schwingen sucht.

Zur Beruhigung unserer Leser möge indessen hier noch erwähnt werden, daß in den nächsten 10,000 Jahren unser Dasein durch einen fremden Himmelskörper noch nicht bedroht wird, denn von den bis jetzt bekannten Sternen mit starker Bewegung wird keiner bis dahin unser Planetensystem erreichen.

O. Jesse. (Post.)

Bauten gleichfalls ihrer Vollendung entgegen. — Auch von den Privatbauten sind die meisten bereits zum Abschluß gebracht oder wenigstens in Angriff genommen. Von den bis jetzt fertig gestellten sind namentlich die originellen Gebäude der Kulmbacher Bierhalle und der Nürnberger Bratwurstküche nebst den Reif'schen Bierhallen, sowie der massive Pavillon der Maximilianshütte mit seiner reichen Façade hervorzuheben. — Der Eindruck, den das Aeußere von all diesen Gebäuden macht, ist ein durchaus freundlicher und würdiger, dieselben werden aber erst zu voller Wirkung kommen, wenn die Bäume Laub erhalten und der ganze Platz mit Grün und Blumen bedeckt sein wird. Die gärtnerischen Anlagen sind, soweit es die Zeit erlaubt, fertig und läßt sich daher das Gesammtbild in seiner ganzen Großartigkeit und Schönheit bereits annähernd voraus empfinden. — Was die Installation anbelangt, so sind im Pavillon für fachgewerbliches Bildungswesen die Platz-Dispositionen vollständig fertig gestellt und beginnen die Leute bereits mit dem Aufstellen ihrer Gegenstände, deren schon eine große Zahl eingeschickt worden ist. Das Gleiche gilt von dem Hauptgebäude und den Pavillons im Freien, an denen die innere Dekoration fast durchweg ihrer Vollendung entgegengeht, ebenso die endgiltige Vertheilung der Plätze. Großartiges lassen namentlich die Vorbereitungen zur Ausstellung der Kunst erwarten. Durch das feste Zusammenwirken und Eingreifen aller Kräfte ist die sichere Gewähr gegeben, daß die Nürnberger Ausstellung 1882 am Eröffnungstage fix und fertig sein wird, was bisher noch nirgends der Fall war. — Das für Ausstellungszwecke eingerichtete Zeichnungsbureau, welches sich als besonders zweckmäßig erwiesen hat, hat nun sämmtliche Arbeiten vollendet. Es wurden im Ganzen 250 größere Entwürfe nebst Detailzeichnungen gemacht, von der Masse kleinerer Skizzen und den Anfragen, welche mündliche und augenblickliche Erledigung fanden, gar nicht zu reden. — Der Katalog wird in drei getrennten Theilen erscheinen. Der erste Theil wird ohne die Annoncen 17 Bogen umfassen, der zweite und dritte ungefähr je 5 Bogen. Diese verhältnißmäßige Stärke des Katalogs ist durch die historischen Einleitungen bedingt, welche jedem einzelnen Fache vorausgehen und eine kurze geschichtliche Entwickelung mit speziellem Bezug auf Baiern geben, so daß die Besucher sich leicht und bequem über das Wünschenswertheste auch in historischer Beziehung informiren können. Von dem ersten Theile sind bis jetzt bereits 5 Bogen gedruckt und da alle übrigen Manuskripte vorliegen, steht auch hier zu erwarten, daß der Katalog bei der Eröffnung der Ausstellung vollständig fertig gestellt sein wird. Die Annoncen-Annahme für die Kataloge sind wie das gesammte Publikationswesen der Ausstellung der Firma Rudolf Mosse übertragen worden.

Italien.

[Die sechste Säkularfeier der sizilianischen Vesper] wird am 31. d. Mts. in Palermo stattfinden. Von Seiten der dortigen Munizipalität sind zahlreiche Einladungen ergangen. Das Fest scheint auf eine antifranzösische Demonstration angelegt. Insbesondere beabsichtigt Garibaldi, der von seiner schweren Krankheit beinahe wiederhergestellt ist, sich über Messina behufs Theilnahme an den Festlichkeiten nach Palermo zu begeben. In einem heftigen Schreiben an ein radikales pariser Blatt hat derselbe erst in diesen Tagen noch seine Verachtung für die Leiter der tunesischen Expedition in drastischer Weise kundgegeben. Von dieser Gesinnung wird er sich auch in Palermo beseelt zeigen. Das Festprogramm selbst kündigt für den 31. März eine Versammlung aller Bürgermeister Siziliens sowie der erschienenen Deputationen an, woran sich dann eine Feier in der Kirche Santo Spirito und des Abends eine große Illumination nebst Galavorstellung schließen soll. Die Feier, welcher die Klerikalen nicht ohne Besorgniß entgegensehen, wird mehrere Tage währen und mit der Vertheilung von Erinnerungsmedaillen an die Bürgermeister und die zahlreichen Deputationen ihren Abschluß erhalten. Laut telegraphischer Mittheilung ist Garibaldi am 25. d. Mts. bereits in Catanzaro eingetroffen und reiste am folgenden Tage nach Reggio weiter.

[Der Kanonikus, Graf Enrico di Campello.] Dem „Osservatore Romano" und seinesgleichen hätte wohl nichts Unangenehmeres begegnen können, als daß ihnen auf religiösem Gebiete in Rom selbst ein Oppositionsblatt entstand. Dasselbe erscheint seit einigen Tagen unter dem Titel „Il Labaro" und wird von keinem Geringeren herausgegeben, als dem ehemaligen Kanonikus von St. Peter, dem Grafen Enrico di Campello, der im vorigen Jahre zum Protestantismus übergetreten ist. Selbstverständlich hat sich der „Osservatore" beeilt, diesen gefährlichen, weil positiven Gegner zu verdächtigen, und muß sich dafür eine Abführung gefallen lassen, die ihm doppelt unangenehm sein mag, weil Campello sich auf den Boden der Heilslehre Christi selber stellt. Das neue Blatt hat sich keine leichte, aber eine um so dankbarere Aufgabe gestellt: die Bekämpfung des Jesuitismus in seinem Hauptquartier. Es wird ihm an der theilnehmenden Anerkennung aller Freunde der Wahrheit nicht fehlen, welches auch deren Glaubensbekenntniß sein mag.

Rußland und Polen.

Petersburg, 25. März. [Der Krieg des Panslawismus gegen das innere Deutschthum] geht lustig fort. Die „Nowoje Wremja" vom 23. d. wendet sich gegen das „Golos"-Feuilleton, worin ein baltischer Baron nachzuweisen versucht hat, daß der russische Deutschenhaß von einer Handvoll Chauvinisten künstlich großgezogen sei. Diese Auffassung des Barons aus den Ostseeprovinzen schien auch uns etwas oberflächlich zu sein. Jene seit 30 Jahren langsam erwachsene Bewegung der russischen Geister ist ein großes geschichtliches Phänomen, welches sich nicht aus so kleinlichen Ursachen ableiten läßt. Die Erklärung liegt vielmehr in dem Gesetz, daß jeder Strom einen Gegenstrom hervorruft. Seit nahezu zwei Jahrhunderten floß die deutsche Kultur durch tausend Kanäle in das Reich der Rurik ein und verwandelte langsam aber stetig die russischen Massen. Es entstand infolge dieser Berührungen jene eigenthümliche Mischung von Roheit und Halbkultur, von opfermuthigem Idealismus und barbischer Rücksichtslosigkeit in der Wahl der Mittel, welche die russische Gesellschaft kennzeichnet. Den russischen Patrioten begannen diese übeln Seiten der neuen Kultur in die Augen zu stechen; sie übersahen, daß es sich um ein Uebergangsstadium handle, sie phantasirten sich in eine blinde Wuth gegen die Kultur des faulen Westens hinein und erblickten die einzige Rettung in einer Grenzsperre gegen Europa. Um aber die trägen Massen aufzuregen, müssen sie an die gemeinen Leidenschaften, Neid und Scheelsucht, appelliren. Darauf versteht sich denn auch die „Nowoje Wremja" vortrefflich; man höre nur:

„Es ist doch nicht zu vergessen, daß die Zahl der rein deutschen Bevölkerung, die in der Geschichte Rußlands eine Rolle gespielt hat, d. h. der Adligen aus den Ostseeprovinzen und der angereisten Abenteurer, in der That im Verhältniß zur russischen Bevölkerung eine verschwindend kleine ist; wie aber nimmt sich dieses Verhältniß der Nationen zu einander aus, wenn wir einen Blick in die Adreßkalender und Ranglisten werfen und uns mit den Ereignissen unseres staatlichen und militärischen Lebens bekannt machen? In der Hofsphäre machte sich das deutsche Element bis auf die letzten 15—20 Jahre seit der Umbenennung der „Stolniki", „Krawtschie" u. s. w. in „Oberhofmarschälle", „Oberhofschenken" u. s. w. stets geltend. Auch in der Diplomatie hatten die Deutschen immer das Uebergewicht von Ostermann an bis auf Nesselrode herab. Im Militär waren Deutsche die Vertreter der Ideen eines Friedrich des Großen, die bis in das 19. Jahrhundert maßgebend blieben. Selbst in unserem Jahrhundert standen noch gar ausländische Deutsche, wie Bennigsen und Diebitsch, an der Spitze der russischen Armee, und im Stabe Barclay de Tollys suchte Jermolow vergeblich Jemand, der russisch verstanden hätte u. s. w. In einer der berühmten Broschüren über die Deutschen an der Donau aus der Zeit des Krimkrieges wurde bewiesen, daß jeder Deutsche in Rußland mit einem Haken und einer Schlinge geboren wurde, so daß einer den anderen immer nach sich zöge. In dem „Militärmagazin" der 60er Jahre wurden offizielle Data veröffentlicht, aus denen es sich ergab, daß die Anzahl der lutherischen, d. h. deutschen Fähnriche 20 pCt., die solcher Generäle aber 70 pCt. ausmacht, woraus hervorgeht, daß der Deutsche 3½ mal so rasch Karrière macht als der Russe. Auch auf dem Gebiete der Zivilverwaltung haben die Deutschen sich nie beklagen können. Sie haben allzeit eine Menge wichtiger Posten in ihren Händen gehabt, ja, ganze Ressorts. Man hält uns vielleicht entgegen, daß die Deutschen uns einen Grafen Sievers, einen Grafen Cancrin geliefert hätten? Ja, allerdings; aber auch die Grafen Kleinmichel, Benkendorff, Berg u. a. . . . Und wem, wenn nicht den Deutschen, verdankt unsere Bureaukratie die traurige Ansicht, daß das Volk eine grobe Masse sei, aus der man machen könne, was man wolle?"

Weiter führt die „Nowoje Wremja" ihre Leser durch die Hörsäle der Hochschulen, durch die Fabriken und Banken, zeigt, daß überall diese deutschen Eindringlinge die besten Stellen wegschnappen, und macht sich daraus folgenden Vers:

„In einem übrigens stimmen wir mit dem Herrn Baron überein — darin, daß in den letzten 25 Jahren eine bedeutende Reaktion eingetreten ist. Obschon in den obersten Sphären zur Zeit noch eine deutsche Partei besteht, so verliert sie doch täglich immer mehr an Einfluß. Allerdings bestand diese Partei nicht bloß aus Deutschen, aber die Zahl der wirklichen Deutschen und der deutschgesinnten Russen nimmt infolge des Aufräumens durch den Tod (Meyendorff, Fürst Paul Lieven, Fürst Suworow u. a.) stark ab und die Vakanzen bleiben unbesetzt. Ein gutes Zeichen! Sind erst das baltische Gebiet — diese Veste des Deutschthums — und vor allem die Universität Dorpat, deren Bedeutung für die Erhaltung des deutschen Elements und seiner Macht in Rußland noch nicht genügend erkannt worden ist, gründlich reformirt, dann wird auch die Rolle der Deutschrussen aller Wahrscheinlichkeit nach eine noch geringere werden."

Telegraphische Nachrichten.

Berlin, 28. März. Die Eisenbahnkommission nahm die Verstaatlichung der Anhalter Bahn mit 12 gegen 5 Stimmen an.

Wien, 28. März. Ein kaiserliches Handschreiben beruft die Delegationen zu einer außerordentlichen Session auf den 15. April nach Wien ein.

Rom, 28. März. In dem Konsistorium am Donnerstag wird der Papst mehrere französische und deutsche Bischöfe präkonisiren. Es heißt, der Papst werde in dem Konsistorium Ende Mai den Erzbischof von Köln und den Nuntius von Madrid zu Kardinälen ernennen und mehrere französische und polnische Bischöfe präkonisiren. — Garibaldi ist gestern Nachmittag über Messina nach Palermo abgereist, wo er heute eintrifft. Es hat keine Ruhestörung stattgefunden.

Petersburg, 28. März. Einer Meldung des „Herold" aus Kiew zufolge ist daselbst die Verfügung getroffen, die Juden hätten ihre Wohnsitze im Geschäftsbezirk von Podol aufzugeben und sich jenseits des Kanals in die Vorstadt zurückzuziehen; ferner dürfen jüdische Dienstboten, wenn sie nicht in Kiew zu wohnen berechtigt sind, nicht länger bei ihrer Herrschaft und in der Stadt bleiben, und die jüdische Bevölkerung ist verpflichtet, ihre christlichen Dienstboten zu entlassen.

(Sämmtliche wiederholt.)

Telegraphischer Specialbericht der „Posener Zeitung".

↗ **Berlin**, 28. März, Abends 7 Uhr.

Das **Abgeordnetenhaus** genehmigte in sechsstündiger, meist aber auf bereits bei der zweiten Lesung erörterte Fragen zurückgreifende Diskussion das Etatsgesetz in dritter Lesung unverändert nach den Beschlüssen der zweiten Lesung; ebenso die Novelle zum Pensionsgesetz.

Der „Reichsanzeiger" publizirt die Ernennung Staudy's zum Direktor des landschaftlichen Kreditvereins zu Posen unter Verleihung des Titels als Generallandschafts-Direktor.

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

* Freunde und Schüler des verstorbenen Direktors der Leipziger Sternwarte, Geh. R. Prof. Dr. Bruhns, sowie Alle, welche sich aus Beruf oder Neigung mit der astronomischen und mathematischen Wissenschaft beschäftigen, wird es interessiren zu erfahren, daß die umfangreiche und werthvolle hinterlassene Bibliothek demnächst zur Veräußerung gelangt. Die Buchhandlung Weiß & Schack in Leipzig wird den Katalog der in ihren Besitz übergegangenen Sammlung in Kürze veröffentlichen, die in ähnlicher Vollständigkeit seit einer längeren Reihe von Jahren von einer Stelle kaum geboten sein dürfte.

* Das Staatsrecht der preußischen Monarchie von Dr. L. v. Rönne, Leipzig, bei F. A. Brockhaus. Das Werk ist jetzt bis zur siebenten Lieferung gediehen. Mit der fünften Lieferung ist der erste Band abgeschlossen worden, welcher mit dem zweiten das Verfassungsrecht umfaßt, während der dritte und vierte das Verwaltungsrecht und der fünfte die Darstellung des Verfassungs- und Verwaltungsrechtes der Körperschaften der Selbstverwaltung, der Provinzen, Kreise und Gemeinden, enthält. Die beiden ersten Lieferungen des zweiten Bandes (6 und 7) umfassen 18 Bogen desselben. Ueber das vorzügliche, ebenso umfassende wie gründliche Werk haben wir uns bereits früher eingehender geäußert. Die neueste Auflage desselben, welche allen Veränderungen seit 1866 Rechnung trägt, sollte nirgends fehlen, wo man sich für das Allgemeine interessirt und die Staatseinrichtungen zutreffend zu beurtheilen wünscht.

* Eisenbahnkarte von Rußland, mit besonderer Berücksichtigung des östlichen Mittel-Europa von Pohl & W[illegible]sky. So betitelt sich ein, soeben in 2. Auflage in R. Lechner's k. k. Hof- und Univ.-Buchhandlung, Wien, Graben 31, erschienenes Kartenwerk, welches das große Interesse, das es in der Oeffentlichkeit bereits gefunden, vollkommen rechtfertigt. Je größer die Anzahl der in jüngster Zeit erschienenen Eisenbahnkarten Oesterreichs, Deutschlands ꝛc. wurde, desto fühlbarer wurde auch der Mangel einer guten Eisenbahnkarte Rußlands und dies umsomehr, als der internationale Handel seine Beziehungen immer mehr und mehr nach dem Osten Europas ausdehnt. Die obengenannte Karte, welche westlich bis Leipzig und südlich bis Konstantinopel reicht, daher den größten Theil Deutschlands, ganz Oesterreich und die Balkanländer umfaßt, behebt diesen Mangel vollständig und wird daher dem internationalen Verkehre in erster Linie dienen. Die Karte entspricht allen Anforderungen, welche man an eine bedeutende Eisenbahnkarte überhaupt stellen kann. Bei der ungewöhnlich schönen Ausstattung und Durchführung, welche im k. k. militär-geographischen Institute besorgt wurde, ist sie in sachlicher Beziehung so vollständig, wie irgend eine bestehende derartige Karte des westlichen Europas, was bei dem ungleich schwieriger zu behandelnden Gebiete Ost-Europas umso anerkennenswerther ist. Sie enthält in der übersichtlichsten Weise das gesammte russische Eisenbahnnetz mit sämmtlichen Stationen und Haltestellen, wie dies selbst in den wenigen vorhandenen Karten russischer Ausgabe nicht der Fall ist. Die in neuester Zeit eröffneten Bahnstrecken sind bereits berücksichtigt und ebenso die im Bau befindlichen, sowie jene gewaltigen Zukunftsbahnen, deren Bau als gesichert angenommen werden kann, aufgenommen. Die ausführliche Behandlung der Hydrographie, namentlich insofern dieselbe durch schiffbare Flußstrecken und Kanäle dem Handel dient, erhöht noch wesentlich den Werth der Karte, welche wir Jedermann auf's Wärmste zu empfehlen vermögen.

* Gaea. Natur und Leben. Zeitschrift zur Verbreitung naturwissenschaftlicher und geographischer Kenntnisse, sowie der Fortschritte auf dem Gebiete der gesammten Naturwissenschaften. Unter Mitwirkung von Dr. R. Avé-Lallemant, Dr. O. Buchner, Professor Dr. J. Egli, Professor Dr. Emsmann, Prof. Dr. Hoernes, Dr. V. Hofmann, Dr. H. Klencke, Dr. Eduard Lucas, Dr. Ph. Müller, Dr. Alfred Nehring, Navigationslehrer Dr. H. Romberg, Prof. Rob. v. Schlagintweit, Hofrath Dr. Senft, Dr. O. W. Thomé, Prof. Carl Vogt, Dr. A. Völkel, Dr. A. Weber u. A. herausgegeben von Dr. Hermann J. Klein. Das dritte Heft dieses Jahrganges enthält: Algerien. Die Eruption des Mauna-Loa auf Hawaii vom November 1880 bis zum August 1881. Uebersicht der schweizerischen Erdbeben im Dezember 1881. Das gegenwärtige Zurückweichen der Gletscher. Von Dr. W. Kaiser. Die Privatthätigkeit in Italien in Bezug auf Meteorologie. Von Dr. Karl Remeis. Apparat zur Photographie mikroskopischer Präparate. Aus Amerika. Von Dr. Geo. W. Rachel, New-York. Das Bewußtsein im Lichte einer kritischen Naturbetrachtung. Von Dr. Alex. Wernicke. (Schluß.) Astronomischer Kalender für den Monat Juli 1882. Sonne-, Mond-, Planeten-Ephemeriden, Konstellationen, Mondphasen, Verfinsterungen der Jupitersmonde, Erscheinungen des Saturn und seiner Ringe ꝛc. Neue naturwissenschaftliche Beobachtungen und Entdeckungen. Elektrische Ströme, veranlaßt durch Luftelektrizität und Erdströme. Zur Kenntniß des aktiven Sauerstoffs. Ueber die Temperatur im Gotthardtunnel und in den Tunnels überhaupt. Ueber Reliktenseen. Der erste Entdecker von Wrangel Insel. Das Oelen der See. Die Rolle der Fettkörper bei der Keimung der Samen. Versuche mit Desinfektionsmitteln. Vermischte Nachrichten. Zur Feier des fünfzigjährigen Doktor-Jubiläums des Herrn Robert Wilhelm Bunsen. Ursprung und Herleitung des Wortes Taifun (Typhoon). Literatur. Mit einer literarischen Beilage von C. A. Schwetschke & Sohn in Braunschweig.

* Kunsthistorische Bilderbogen 331—354, Verlag von E. A. Seemann in Leipzig. Die zweite und dritte Lieferung des zweiten Supplements dieses ausgezeichneten Werkes führt uns in ausgesuchten Darstellungen von der altchristlichen Kunst, und zwar a) der antikisirenden, b) der selbständigen über das Mittelalter zur Renaissance. Der Preis ist der billigste, denn das Werk hat ja den Zweck, die Kenntniß der Kunstentwickelung auch den unbemittelten Kreisen in anschaulicher Weise zu übermitteln. Ein Blatt mit Erläuterungen ist beigegeben.

* Allgemeine Brauer- und Hopfen-Zeitung. Das in Nürnberg erscheinende offizielle Organ des deutschen Brauerbundes und des deutschen Hopfenbau-Vereins, welches nunmehr im XXII. Jahrgange steht, führt von nun ab nicht mehr den Titel „Allgemeine Hopfen-Zeitung" sondern die obige Aufschrift. Die Reichhaltigkeit und Vielseitigkeit des Inhaltes dieses vorzüglich redigirten Blattes machte die bezeichnete Titeländerung dringend nothwendig, und werden sich alle Leser des altbewährten Fachblattes mit derselben leicht befreunden können. Es ist sogar zu hoffen, daß diese Titeländerung zur weiteren Verbreitung des genannten Blattes wesentlich beiträgt, denn vielfach führte der alte Titel zu der irrigen Annahme, daß sich das von Herrn J. Carl in Nürnberg herausgegebene und redigirte Blatt vorwiegend nur mit dem Artikel Hopfen befasse, während dasselbe gleichzeitig den gesammten Interessen der Brauindustrie — so umfassend wie kein anderes Blatt — Rechnung trägt. Die „Allgemeine Brauer- und Hopfen-Zeitung" erscheint nach wie vor wöchentlich 2—3 Mal im großen Zeitungsformat, 8 Seiten stark, und kostet ganzjährig 20 Mark, außerhalb Deutschlands und Oesterreich-Ungarns 24 M.

Locales und Provinzielles.

Posen, 28. März.

r. [Dem Regierungspräsidenten Willenbücher], bisherigen General-Landschaftsdirektor des landschaftlichen Kreditvereins der Provinz Posen, ist heute von dem Oberpräsidenten v. Günther der Allerhöchst verliehene Kronenorden 2. Klasse mit Stern überreicht worden.

r. [In der heutigen Stadtverordneten-Sitzung] wurde nochmals über den Feuerlöschetat berathen. Nachdem nämlich von Seiten des Magistrats in Folge des gestrigen Beschlusses eine Nachforderung in Höhe von 1521 M. für Reserve-Mannschaften zur Besetzung einer verstärkten Nachtfeuerwache bei der Versammlung beantragt worden, während durch den gestrigen Beschluß nur ein Abstrich von ca. 890 M. an dem vom Magistrat beantragten Kämmereikassen-Zuschusse erzielt war, beschloß die Versammlung für 20 Feuerwehrmänner und 4 Ober-Feuerwehrmänner gemäß dem ursprünglichen Antrage der Finanzkommission 17,820 Mark zu bewilligen. — Bei Feststellung der Kommunal-Einkommensteuer pro 1882/83 wurde der Zuschlag zu der Klassen- und klassifizirten Einkommensteuer auf 100 Prozent in den zwei ersten Stufen der Klassensteuer, auf 145 Prozent in allen übrigen Stufen festgestellt, während im Etatsjahr 1881/82 die Kommunal-Einkommensteuer in Höhe von 150 Proz. erhoben wurde.

— **Personalveränderungen im Bezirk des Oberlandesgerichts zu Posen** im Monat Februar 1882. Ernannt sind: Der Gerichtsassessor Czypicki in Jastrow zum Amtsrichter, der Referendar Michaelis zum Gerichtsassessor, der Rechtskandidat Ludwig Weil zum Referendar, der Gerichtsdiener Schöneck in Lissa zum Gerichtsdiener bei dem Oberlandesgericht, der Bote und Exekutor z. D. Sierakowski in Schneidemühl zum Gerichtsdiener bei dem Landgericht daselbst. Als Gerichtsvollzieher kraft Auftrags sind abgeordnet: die Gerichtsvollzieher-Anwärter Weinke nach Kempen und Köppe nach Bojanowo. Versetzt sind: der Amtsrichter Wollmar in Krone a. B. an das Amtsgericht zu Seeburg, der Amtsrichter Reinicke in Wollstein an das Amtsgericht zu Wriezen, die Gerichtsschreiber Adelt in Ostrowo vom Landgericht an das Amtsgericht und Kitschmann vom Amtsgericht an das Landgericht, der Gerichtsvollzieher Geisler in Bojanowo an das Amtsgericht zu Gnesen. Mit Pension ausgeschieden: der Gerichtsschreiber Ziulkowski bei dem Amtsgericht zu Gnesen unter Verleihung des Charakters als Kanzleirath und der Gefangenwärter Torzewski in Tremessen. Entlassen: Der Notar Hecht in Rawitsch auf seinen Antrag, der Gerichtsassessor Wolff in Schildberg in Folge seiner Zulassung zur Rechtsanwaltschaft, der Referendar Bischofswerder behufs Uebertritts in den Bezirk Frankfurt a. M. und der Referendar Kienast in Folge seiner Ernennung zum Regierungsreferendar.

Direktion der Oberschlesischen Eisenbahn. Ernannt: Stations-Diätar Drescher in Kosten zum Stations-Assistenten. Versetzt: Stations-Vorsteher II. Kl. Krobatschek von Kamenz nach Wronke, Hentschel von Wronke nach Kamenz.

V. **Der landwirthschaftliche Hauptverein im Regierungs-Bezirk Posen** wird unter Leitung des Vorsitzenden, Herrn Kennemann-Klenka am Freitag (den 31. d. M.) Vormittags 11 Uhr in Mylius Hotel hierselbst seine diesjährige Generalversammlung abhalten. — Ferner findet am 5. April in Bromberg, (Moritz Hotel) die diesjährige Frühjahrs-Generalversammlung des landwirthschaftlichen Zentralvereins für den Netzedistrikt statt.

r. **Schulinspektion.** Für den am 1. April d. J. in den Ruhestand tretenden Pfarrer Lucas zu Lewitz-Hauland ist dem Pfarrer Reyländer zu Neustadt b. P. bis auf Weiteres die Inspektion über die zur Parochie Lewitz-Hauland gehörigen evangelischen und jüdischen Schulen übertragen worden.

♁ **Im Handwerker-Verein** hielt am Montag Herr Dr. Landsberger vor einem außerordentlich zahlreichen Auditorium einen Vortrag über „Erste Hilfe vor Ankunft des Arztes". Auf keinem Gebiete sei, so begann der Vortragende, die vorsichtigste Prüfung der in Gestalt von Mittheilungen, Vorträgen oder Schriftwerken gebotenen Belehrungen dringender anzurathen, als auf dem Gebiete der Krankheitslehre. Alle populären Schriften über „den gesunden und kranken Menschen" seien mehr oder weniger geeignet, falsche Vorstellungen zu erwecken und Schaden zu stiften. Das einzige Gebiet, auf welchem man derartigen gemeinverständlichen Belehrungen eine Berechtigung zugestehen könne, seien die im Momente der Gefahr von Laien zu treffenden Maßregeln. Unbedingt müsse im Moment der Gefahr die Herbeischaffung sachverständiger Hilfe vor allen Dingen zuerst in's Auge gefaßt werden, bis zur Ankunft derselben aber sei mitunter die Einwirkung von Laien nicht zu vermeiden und für solche Fälle sei es empfehlenswerth sich eine kleine Zahl von Regeln einzuprägen. Redner ging dann näher auf die zuerst in England begründeten sogenannten Samariterschulen ein, in denen Personen eine zweckmäßige Ausbildung für derartige Hilfeleistung empfangen, erwähnte, daß der Londoner Samariter-Verein 22,000 Mitglieder und zwar in überwiegender Zahl weiblichen Geschlechts zähle, und daß gegenwärtig, hauptsächlich auf Anregung von Esmarch, auch in Deutschland die Begründung solcher Schulen in Aussicht stehe. Nach dieser Einleitung ging dann der Redner zu dem eigentlichen Gegenstande seines Vortrages über, indem er die Gesundheit und Leben gefährdenden Zufälle in gewisse Gruppen theilte und für jede derselben einige besonders zu beachtende Anweisungen gab. Als erste Regel für alle derartigen Zufälle sei unbedingt festzuhalten, daß das Eingreifen des Laien keinen Schaden stiften und die spätere ärztliche Behandlung nicht erschweren dürfe. Dies sei besonders bei der ersten Gruppe der Zufälle, der plötzlich eintretenden Bewußtlosigkeit zu beachten, denn gerade hier vermöge der Laie nur in den seltensten Fällen die Ursache des Zufalls zu ergründen. Bis zur Ankunft des Arztes solle man sich daher darauf beschränken, den Kranken an eine sichere, ruhige Stelle zu bringen und die Kleidung zu lockern. Aufrichten des Bewußtlosen sei unbedingt zu unterlassen, weil bei Ohnmachten das Gehirn ohnehin von Blut entleert sei, man solle vielmehr dem Körper eine gerade, ausgestreckte Lage geben. Bei Krampfanfällen müsse man jeden Eingriff vermeiden, nicht die Hände aufzubrechen suchen, sondern dem Anfall seinen Verlauf lassen und nur Gegenstände entfernen, an denen sich der Leidende beschädigen könne. Zu den Blutungen übergehend, hob dann der Vortragende hervor, daß bei der Berührung offener Wunden die strengste Reinlichkeit unerläßlich sei. Die Anwendung sogenannter blutstillender Mittel sei von Laien unbedingt zu vermeiden. Eine stark blutende Wunde könne zunächst durch festen Druck der Hand geschlossen werden, reiche das nicht mehr aus, so solle man sie mit ganz reiner Leinwand fest verbinden. Charpie sei zu vermeiden, weil sie selten so rein sei, wie es bei offenen Wunden erwünscht sei. Bei der Armee habe man aus diesem Grunde jetzt von der Anwendung der Charpie gänzlich Abstand genommen und gebe jedem Soldaten in den Uniformsrock eingenäht einen Ballen antiseptischer Verbandmittel mit. Hinsichtlich der Verbrennungen wies der Redner zunächst auf die allbekannte und doch im Momente der Gefahr so oft unbeachtet bleibende Regel hin, daß man einen Menschen mit brennenden Kleidern vor allen Dingen hinwerfen und die Flammen ersticken muß, ehe man Wasser herbeizuschaffen sucht. Derartig verletzte Personen solle man dann nicht in gewöhnlicher Art entkleiden, sondern die Kleidungsstücke, soweit es nöthig sei, zerschneiden. Bei dem ersten Grade der Verbrennung (Röthung) sei für Laien nichts zu thun, bei dem zweiten Grade (Blasen) solle man die Blasen nicht aufschneiden, sondern durch Bedecken derselben mit Fett oder Oel vorläufig den Luftzutritt hemmen. Bei dem dritten Grade (beginnende Verkohlung) müsse jedenfalls die Ankunft sachverständiger Hilfe erwartet werden. Hinsichtlich der Behandlung von Personen, welche der Gefahr des Ertrinkens ausgesetzt waren, wies der Redner darauf hin, daß in solchen Fällen die Athmungsorgane mit Wasser angefüllt seien, Letzteres daher zunächst entfernt werden müsse. Es empfehle sich also, den Geretteten flach auf den Leib zu legen und den Kopf abwärts zu neigen. Nach Entfernung des Wassers müsse die Wiederherstellung der Respiration auf künstlichem Wege versucht werden. Bei der Gefahr der Erstickung durch schädliche Gase, insbesondere Kohlendunst, müsse sich der Laie auf die Zuführung frischer Luft beschränken, das Uebrige sei dem Arzte zu überlassen. Bei den Vergiftungen erwähnte der Vortragende, daß Phosphorvergiftungen seit der Einführung der schwedischen Zündhölzer viel seltener vorkommen, häufig dagegen seien die Vergiftungen durch Säuren. Bei solchen müsse der Laie sofort auf Neutralisirung der Säure durch irgend ein Alkali, Soda, Bullrich'sches Salz u. dergl. bedacht sein, während bei Vergiftung durch Alkalien umgekehrt saure Mittel anzuwenden seien. Hiermit schloß der Redner seinen Vortrag unter lebhaftem Beifall der Versammlung. Der Vorsitzende sprach ihm demnächst den Dank des Vereins aus.

— **Kaufmännischer Verein.** Im Logensaale hielt gestern der großherzogl. oldenburg'sche Hofschauspieler Herr Albert Weltzien einen zweiten Vortrag. Er rezitirte aus dem Gedächtnisse den ersten Theil von Goethe's Faust.

r. **Die Gesellschaft „Thalia"** hatte gestern im polnischen Theater zum Besten der Ferienkolonien für arme Schulkinder eine Vorstellung veranstaltet, die leider nicht so besucht war, wie es wohl der gute Zweck und die wohlgelungene Vorstellung verdient hätten. Es kamen zur Aufführung „Die letzte Fahrt" oder „Eine vergessene Geschichte", Liederspiel in einem Akt nach Johann Grün von Julius Stettenheim, Musik von Conradi; ferner „Nimrod", Posse mit Gesang in einem Akt von H. Salingré, Musik von Bial; „Adelaide", Genrebild mit Gesang in einem Akt von Hugo Müller.

r. **Im Seminar zu Rawitsch** haben im Februar d. J. die Prüfung bestanden und sind zur Anstellung im Regierungsbezirk Posen überwiesen worden: 15 evangelische, 23 katholische Abiturienten. — Im Seminar zu Paradies haben im Januar d. J. 19 Lehrer die zweite Prüfung bestanden.

— **Vierzig polnische Landleute** trafen gestern hier ein, um die Reise nach Amerika von hier aus fortzusetzen.

r. **Verhaftet** wurde gestern ein betrunkener Arbeiter, welcher im Bureau des IV. Polizeireviers in frechster Weise bettelte.

r. **Diebstähle.** Verhaftet wurde gestern ein Getreidehändler in der Nähe des Bernhardinerplatzes, bei welchem aus Anlaß einer Haussuchung Weizen, welcher in der Nacht vom 24.—25. d. Mts. aus einem Speicher in der Schifferstraße gestohlen worden, und ebenso aus einem Speicher vor 6 Monaten gestohlene Lammwolle gefunden worden ist. — Vor einigen Tagen wurden aus einem verschlossenen Holzstalle in der Allerheiligenstraße mehrere eiserne Töpfe, Porzellanteller, Gabeln, Eß- und Kaffeelöffel gestohlen. — Einer Arbeiterfrau auf der Breslauerstraße sind am 25. dieses Monats aus verschlossener Stube 24 Mark, 26 Ellen Leinwand, 6 weiße Taschentücher gezeichnet R. S., und zwei Brieftaschen mit Legitimationspapieren gestohlen worden. Der Dieb ist so „anständig" gewesen, diese Papiere der Bestohlenen mit der Post zurückzusenden. — Einem Dienstmädchem auf dem Graben ist am 26. d. M. ein neuer rother Flanell-Unterrock gestohlen worden.

⊙ **Aus dem Kreise Schrimm,** 26. März. [Kreisersatzgeschäft. Bestätigungen. Niederlassung.] Das Kreisersatzgeschäft findet in diesem Jahre in dem hiesigen Kreise wie folgt statt: in Xions am 27. April, in Dolzig am 29. April, in Bnin am 2. Mai, in Kurnik am 4. Mai, in Moschin am 6. Mai, in Schrimm am 9. und 10. Mai. Am 11. Mai findet in Schrimm die Loosung der Zwanzigjährigen des ganzen Kreises statt. Reklamationen müssen spätestens bis zum 17. April bei den Bürgermeistern oder Distrikts-Kommissarien angebracht werden. — Der Rechnungsführer Zaremba in Rogalin ist als Schiedsmann für den Bezirk Rogalin auf eine dreijährige Amtsdauer bestätigt und als solcher vereidigt worden. — Für die Gemeinde Sowiniec Hauland sind zu Gerichtsmännern die Wirthe Schiller und Scholz, für die Gemeinde Zabno Hauland zum Schulzen und Ortssteuererheber der Wirth Seiler und zu Gerichtsmännern die Wirthe Kallenbach und Welst auf eine 6jährige Dauer gewählt und bestätigt worden. — In Moschin hat sich der praktische Arzt Potocki niedergelassen. In der Kreisstadt sind 3 Aerzte, in Kurnik 2 Aerzte, in Dolzig, Moschin und Xions je 1 Arzt ansässig.

⨯⨯ **Kosten,** 27. März. [Trigonometrische Vermessungen. Militär-Ersatz-Geschäft. Baupolizeiliches.] Vom 1. Mai ab werden im Kreise trigonometrische Vermessungen ausgeführt werden. Die als Trigonometer fungirenden Offiziere, Beamten ꝛc. werden sich durch offene Ordres der Herren Minister des Innern und der Landwirthschaft legitimiren. — Das diesjährige Militär-Ersatz-Geschäft für den Kreis Kosten findet im Schützenhause hierselbst in den Tagen vom 4. bis inkl. 13. Mai statt und zwar gelangen zur Musterung: am 4. Mai die Städte Kosten und Schmiegel, am 5. Mai die Hälfte des Polizeidistrikts Kosten bis inkl. Neu-Lubosch, am 6. Mai die zweite Hälfte des Polizei-Distrikts Kosten, sowie die Stadt Czempin, am 8. Mai Polizeidistrikt Czempin, am 9. Mai Stadt und Polizeidistrikt Kriewen, am 10. Mai Polizeidistrikt Schmiegel-Ost, am 11. Mai Polizeidistrikt Schmiegel-West, am 12. Mai Stadt und Polizeidistrikt Wielichowo. Am 13. Mai erfolgt die Nachstellung und Loosung der ins erste Militärjahr getretenen Militärpflichtigen für den ganzen Kreis. — Es ist öfters vorgekommen, daß in ländlichen Ortschaften Bauten und größere Reparaturen an Gebäuden ausgeführt wurden, ohne daß die polizeiliche Genehmigung zur Bauausführung eingeholt ist. In Folge dessen sind die Polizeibehörden des Kreises seitens des Landrathsamtes veranlaßt worden, bei Wahrnehmung von Bauausführungen innerhalb ihrer Bezirke, namentlich aber bei jeder auch nur theilweisen Erneuerung eines Stroh-, Rohr- oder Schindeldaches sich stets den Baukonsens vorzeigen zu lassen und wo ein solcher nicht ertheilt ist, die Betreffenden zur Strafe anzuzeigen. Ebenso macht das Landrathsamt darauf aufmerksam, daß nach § 367 Nr. 15 des R.-St.-G.-B. mit Geldstrafe bis zu 150 M. oder mit Haft bestraft wird, wer als Bauherr, Baumeister oder Bauhandwerker einen Bau oder eine Ausbesserung, wozu die baupolizeiliche Genehmigung erforderlich ist, ohne diese Genehmigung oder mit eigenmächtiger Abweichung von dem genehmigten Bauplane ausführt oder ausführen läßt. Unabhängig davon aber steht event. noch die Beseitigung der solchergestalt bewirkten Bauausführungen zu gewärtigen.

.—r. **Wollstein,** 27. März. [Kreis-Ersatzgeschäft. Wahlen. Ernennung.] Das diesjährige Ersatzgeschäft im hiesigen Kreise wird in den Tagen vom 25. April bis 1. Mai hier in Krauses Hotel abgehalten werden. Die Loosung sämmtlicher 20jährigen, d. h. der im J. 1862 geborenen Militärpflichtigen, wird am 2. Mai ebenfalls hier stattfinden. — Auf dem jüngst hier abgehaltenen Kreistage wurden zu Mitgliedern und Stellvertretern der Einschätzungskommission zur Veranlagung der klassifizirten Einkommensteuer gewählt zu Mitgliedern die Herren: Rittergutsbesitzer Bloche auf Großdorf, Daum auf Kielpin, Jänsch auf Paulswiese, Dr. Lehfeldt auf Lehfelde, Justizrath Hoegg von hier und Brauereibesitzer Dokowicz von hier; zu Stellvertretern die Herren: Rittergutsbesitzer Schwarz auf Belencin, Justizrath le Prêtre von hier und Rittergutsbesitzer Wasser von hier. — Zu Mitgliedern und Stellvertretern der Kommission zur Begutachtung der Klassensteuer-Reklamationen wurden gewählt zu Mitgliedern die Herren: Rittergutsbesitzer Daum auf Kielpin, Bürgermeister Brutschke von hier und Gutsbesitzer Schmolke zu Silz-Hauland; zu Stellvertretern die Herren: Bürgermeister Seidel zu Bomst und Schulze Schirmer zu Karge. Ferner wurden gewählt als Vertrauensmänner, welche den Ausschuß zur Feststellung der Jahreslisten der Schöffen und Geschworenen des Gerichtsjahres vom 1. Oktober 1882 bis 30. September 1883 bilden sollen, für den Amtsgerichtsbezirk Bentschen die Herren Rittergutsbesitzer Schwarz auf Belencin und Bürgermeister Seidel zu Bomst; für den Amtsgerichtsbezirk Unruhstadt die Herren Mühlenbesitzer Günther zu Unruhstadt, Eigenthümer Heinrich Michaelis zu Kopnitz, Rittergutsbes. Bloche auf Großdorf, Rothe auf Karge, Schulze Ostrowski zu Kreutz, Schulze Schirmer zu Karge und Schulze Reich zu Alt-Obra-Hauland; für den hiesigen Amtsgerichtsbezirk die Herren: Rittergutsbesitzer v. Gajewski auf Komorowo, Dr. Lehfeldt auf Lehfelde, Bürgermeister Brutschke von hier, Bürgermeister Imkemeier zu Rakwitz, Schulze Starzonek zu Altkloster, Schulze Rüdiger zu Karpitzko und Eigenthümer Schulz zu Neu-Borui. — Der Wirthschaftsinspektor Herr Giese zu Karna ist zum zweiten Stellvertreter des Standesbeamten für den Standesamtsbezirk Karna ernannt worden.

§ **Wongrowitz,** 26. März. [Kreistag. Diebstahl.] Auf dem letzten hier abgehaltenen Kreistage kam Folgendes zur Verhandlung: Zunächst wurden neue Mitglieder eingeführt, demnächst wieder- oder neugewählt die Mitglieder zur Wegebau-Kommission, zu einer Hilfsersatz-Kommission zur Abschätzung von Kriegsleistungen, zu den Ausschüssen für die Auswahl der Geschworenen und der Schöffen, zur Einkommensteuer-Einschätzungs-Kommission, zur Klassensteuer-Reklamations-Kommission. Es wurde die Bildung eines neuen Gutsbezirks durch Abtrennung des Vorwerks Czekanowo vom Rittergute Wiatrowo genehmigt; zu einer, vom Kreistage in Bromberg beschlossenen Petition wegen anderweiter Vertheilung der Provinzial-Wegebau-Beihilfe wurde der Beitritt abgelehnt. Die geschäftlichen Mittheilungen über den Stand der mit Kreisbeihilfe ausgeführten und noch auszuführenden Wegebesserung, sowie über den Stand des Baues einer Chaussee nach Znin wurden entgegengenommen; über die Petition, die Herstellung einer Chaussee-Verbindung für die Stadt Gollantsch betr., wurde zur Tagesordnung übergegangen und zwar in Anbetracht der, in dieser Sache bereits gefaßten Beschlüsse. Ueber die geprüfte Kreis-Kommunalkassen-Rechnung für 1880/81 wurde Decharge ertheilt. Zum Kreishaushalte für 1882/83 wurde ein Entwurf vorgelegt und mit unwesentlichen Abänderungen genehmigt. Demzufolge betragen die Ausgaben: 1) Beiträge zur Unterhaltung der Provinzial-Institute 22,125 Mark, 2) für Kreis-Institute und Zwecke 26,450 Mark, 3) zur Fertigstellung der Chausseestrecke Koliska-Elsenau und zum Neubau der Strecke Elsenau-Znin 42,000 Mark. Zusammen 90,575 Mark. Für Verbesserung der Kommunikationswege im Kreise, welche der Herr Landrath von Unruh sehr zu fördern sucht, sind auch in diesem Etat wiederum 12,000 Mark angesetzt. — Gestern Abend zwischen 7 und 8 Uhr ist die jüdische Korporationskasse, durch gewaltsamen Einbruch in die Wohnung des Rendanten, gestohlen worden. Dieselbe soll 8000 Mark in Pfandbriefen und ein Sparkassenbuch enthalten haben, einschließlich etwa 2000 Mark baares Geld. Den kleinen Holzkasten, in welchem das Geld verwahrt gewesen, hat man noch denselben Abend in der Welna gefunden. Für Ermittelung des Diebes sind 300 Mark Belohnung ausgesetzt. (S. Inserat in Nr. 220 der „Pos. Ztg.")

∓ **Strzalkowo,** 26. März. [Pferdediebstahl. Trichinen. Lehrerstelle. Tolle Hunde. Auswanderer aus Rußland.] Das Pferdestehlen beginnt wieder in Flor zu kommen, denn es vergeht fast keine Woche, in welcher nicht ein derartiger Diebstahl ausgeführt wird, und zwar bald diesseits, bald jenseits der Grenze. So wurde vor einigen Tagen während der Nacht aus dem Stalle dem Grafen von Chelmski auf Lukom in Polen auf seinem Nebengute Myszakow ein Paar Arbeitspferde im Werthe von 400 Rubel gestohlen. Da die Spur der Grenze zuführte, so wird vermuthet, daß die Diebe dieselbe überschritten haben, um hier ihren Raub zu versilbern. Der Graf hat nun demjenigen, der ihm zur Wiedererlangung der Pferde verhilft, eine Prämie von 50 Mark zugesichert. — In einem am vergangenen Freitag von dem hiesigen Fleischermeister Adamski geschlachteten Schweine wurden von dem hiesigen Fleischbeschauer Schöfinius Trichinen in großer Menge vorgefunden. Das Fleisch des trichinösen Schweines wurde vorschriftsmäßig vernichtet. Da der Beschädigte das Schwein versichert hatte, so erleidet derselbe keinen nennenswerthen Verlust. — Die vakante evangelische Lehrerstelle in Ruchoczyn ist dem Schulamts-Kandidaten Schulz übertragen worden. Derselbe ist bereits vor einigen Tagen vereidigt und in sein Amt eingeführt worden. — In den Gemeinden Groß-Gutowy, Oblaczkow und Chwalibogowo haben sich vor einiger Zeit tolle Hunde gezeigt, welche dort einige andere Hunde gebissen haben. Es ist nun von der Polizeibehörde angeordnet worden, daß sämmtliche Hundebesitzer in den genannten und in den angrenzenden Ortschaften ihre Hunde drei Monate lang angekettet halten. — Vor einigen Tagen passirte den hiesigen Ort eine bedeutende Anzahl Israeliten aus Rußland. Die Meisten kamen aus dem Innern Rußlands und waren nur nothdürftig gekleidet.

♁ **Czarnikau,** 27. März. [Bürgermeister Wirth. Rettungsmedaille. Thurmbau. Lehrerstelle.] Unser Bürgermeister Herr Wirth ist in Spremberg in der Nieder-Lausitz einstimmig zum Bürgermeister gewählt worden und wird uns am 1. Juli dieses Jahres verlassen. Sein Weggang wird hier allgemein bedauert, denn Herr Wirth hat durch sein freundliches Entgegenkommen gegen Jedermann sich die Liebe der Bürgerschaft in einem sehr hohen Maße zu erwerben gewußt. — Dem hiesigen Bezirksfeldwebel Mau ist durch Kabinetsordre vom 18. d. Mts. die Rettungsmedaille verliehen worden, weil derselbe im Jahre 1880 in Gemeinschaft mit dem Brennereiverwalter Schmidt aus Steinbusch zwei Knaben, Söhne des hiesigen Stadtsekretärs Fischer, vom Tode des Ertrinkens gerettet hat. — Mit dem Thurmbau zur evangelischen Kirche ist am 23. d. begonnen worden. — Der Lehrer Mi[illegible] von hier übernimmt vom 1. April die Lehrerstelle in Tadeuszewo, Kreis Schroda. An seine Stelle tritt der Lehrer Stopierzynski aus Schneidemühl.

⊕ **Wronke,** 27. März. [Bohrversuche. Gutsverpachtung. Jahrmarkt.] Seit einiger Zeit läßt eine Gesellschaft in der Nähe der Stadt südlich von der Zirker Chaussee an einem Berge Bohrversuche anstellen; doch ist es noch ein Geheimniß, ob auf jener Stelle Salz, Kohlen oder sonst was vermuthet wird. — Die Herrschaft Neudorf, welche der Baron von Kapp-herr von dem Rittergutsbesitzer Götzendorf v. Grabowski käuflich erworben hat, ist nunmehr endgültig verpachtet worden. Um die Pachtung hatten sich viele Herren beworben; abgeschlossen ist dieselbe mit einem Herrn aus der Provinz Sachsen, der Pachtzins beträgt 54,000 Mark baar und Prästation im Werthe von 4000 M., während bisher nur 39,000 M. Pachtzins gezahlt wurden. — Der am 23. d. Mts. hier stattgefundene Jahrmarkt war nur mäßig von Käufern besucht, so daß die Verkäufer geringe Geschäfte gemacht haben.

⁑ **Santomischel,** 27. März. [Jahrmarkts-Verlegung.] Am 5. September d. J. findet Jahrmarkt in unserer Nachbarstadt Schrimm statt und ist der hiesige Kram- und Viehmarkt an demselben Tage anberaumt. Hierdurch bewogen, hat der Magistrat die Verlegung des Jahrmarktes bei der Regierung nachgesucht und hat letztere den Jahrmarkt auf den 12. September d. J. angesetzt.

♒ **Schneidemühl,** 26. März. [Stadtverordneten-Sitzung. Schwurgericht. Lehrerwahl.] In der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten wurde die Berathung des Etats fortgesetzt. Die zur Unterhaltung und Ergänzung des Inventars für die Bureau- und Kassenverwaltung geforderte Summe von 150 M. wurde auf 200 M. erhöht, dagegen für Druckkosten und Buchbinderarbeit statt 600 M. nur 500 M., für Porto statt 600 M. ebenfalls nur 500 M. bewilligt, ferner Botenlöhne mit 40 M. und den Titel „Insgemein" mit 25 M. ganz gestrichen, so daß sich die Abtheilung I. Allgemeine Bureau- und Kassenverwaltung in Ausgabe um 935 M. auf 20,976,40 M. ermäßigt. Der Zuschuß beträgt daher bei einer Einnahme von 2173,34 M. noch 18,803,06 M. Die Weiterberathung des Etats wird auf Donnerstag, den 30. d. M., Nachmittags 5 Uhr vertagt. — In der morgen beginnenden zweiten Schwurgerichtsperiode kommen im Ganzen 19 Anklagesachen gegen 23 Personen zur Verhandlung und zwar 3 Sachen wegen Mordes, 1 Sache wegen Kindesmordes, 3 Sachen wegen Verbrechen gegen die Sittlichkeit, 1 Sache wegen versuchter Tödtung, 1 Sache wegen Todtschlages, 2 Sachen wegen Körperverletzung mit Todesfolge, 3 Sachen wegen Raubes resp. Diebstahls und Hausfriedenbruchs und 3 Sachen wegen Meineides. — Zum 12. Lehrer an der hiesigen evangelischen Volksschule ist der Seminar-Abiturient Manthey aus Schneidemühl gewählt worden. Derselbe wird mit Beginn des Sommersemesters, welches am 17. April seinen Anfang nimmt, sein Amt antreten.

∓ **Inowrazlaw,** 26. März. [Straßenreinigung. Sekundärbahn. Hygiene-Ausstellung. Brände. Todesfall. Beamtenvereinigung.] Das von der hiesigen städtischen Vertretung entworfene Regulativ, betreffend die Abfuhr des Straßenkehrichts, die Räumung der Abtritte und die Abfuhr der Fäkalien, sowie die Hofreinigung in der hiesigen Stadt hat die Bestätigung der Regierung erhalten und tritt mit dem 1. April d. J. in Kraft. Zur Vergebung der Abfuhr ꝛc. ist auf morgen ein Termin im hiesigen Polizeibureau anberaumt worden. Die neue Verordnung bezweckt die Verbesserung der Sanitätsverhältnisse der Stadt und dieselbe kann aus diesem Grunde mit lebhafter Freude begrüßt werden. — Mit dem Bau einer Sekundärbahn von der hiesigen Stadt nach der Montwy soll in der nächsten Zeit begonnen werden. Die Erdarbeiten sind auf 22,000 Kubikmeter veranschlagt und dieselben sollen in einem auf den 1. April d. J. bei dem königlichen Eisenbahnbetriebsamt in Posen anberaumten Termine vergeben werden. Die genannte Zweigbahn wird sich an das vom hiesigen Bahnhofe bis zum Steinsalzbergwerk führende Schienen-

geleise anschließen und es treten auf diese Weise die an der Montwy erbaute Zuckerfabrik, die Sodafabrik und der später einzurichtende Ausladehafen in direkte Verbindung mit dem hiesigen Bahnhofe; es ist dies für den Verkehr der genannten Etablissements von der höchsten Bedeutung. — Der hiesige Magistrat hat die Absicht, die diesjährige Hygiene-Ausstellung in Berlin mit den bereits fertigen Plänen des Wasserwerks, sowie mit den Plänen von dem städtischen Schlachthofe und der Soolbad-Anlage zu beschicken. Die Anfertigung der Pläne der letztgenannten Anlagen ist dem Baugewerksmeister Langner hierselbst übertragen worden. — In Altendorf brannten vor einigen Tagen Krug und Gaststall des Gastwirths Mentz ab. Am 21. d. M. wurde in Markowitz das Wohnhaus des Büdners Stukowski ein Raub der Flammen. — Am 23. d. M. verstarb hierselbst der Gerichtsassessor Otto Jäckel, ein Sohn des pens. Depositalkassenrendanten Jäckel. Der Todesfall hat besonders dem tiefgebeugten Vater die allgemeinste Theilnahme zugewandt, der in einem Zeitraum von noch nicht 6 Jahren seine Frau und 6 erwachsene Kinder durch den Tod verloren hat. — Gestern Abend fand in der hiesigen Beamtenvereinigung eine gesellige Zusammenkunft statt, in welcher u. A. Amtsgerichtsrath Richter einen Vortrag über „die Rechte des Miethers und des Vermiethers" hielt.

Aus dem Gerichtssaal.

* **Posen,** 24. März. [I. Strafkammer. Fahrlässige Tödtung. Preßvergehen.] Am 10. Januar d. J. besuchte der Arbeiter Otto Welke seinen Schwager, den Waldwärter Martin Genz in Morasko. W. erblickte an der Wand eine alte Pistole und einen mit 5 Kugeln geladenen Revolver und wollte die Pistole herunternehmen. G. untersagte ihm dies und äußerte, er werde ihm lieber die Konstruktion des Revolvers zeigen, vorher ihn aber erst entladen. G. nahm den Revolver von der Wand und hob den Hahn ein wenig auf, um die Patronen herauszunehmen, der Hahn entglitt seinen Fingern, der Schuß ging los und traf den ihm gegenübersitzenden W. in die linke Brustseite. W. wurde in die Diakonissenanstalt gebracht, woselbst er am 5. Februar verstarb. Durch die stattgehabte Sektion ist als Todesursache eine eitrige Lungenfellentzündung konstatirt worden, die durch einen Schuß, welcher die vierte Rippe linkerseits zerstört hat, hervorgerufen ist. Gegen G. wurde Anklage wegen fahrlässiger Tödtung erhoben, und zwar, indem er die Aufmerksamkeit, zu welcher er vermöge seines Berufs als Waldwärters verpflichtet war, außer Acht gelassen habe. Der Gerichtshof verurtheilte ihn mit Rücksicht auf das reumüthige Geständniß und weil der Verstorbene auf seinem Sterbebette den Kriminalkommissarius Kaschlaw gebeten habe, seinen Schwager, den G., nicht zu bestrafen, zu zwei Monaten Gefängniß, nahm jedoch nicht an, daß G. jene Aufmerksamkeit, zu welcher er vermöge seines Amtes verpflichtet war, außer Acht gelassen habe, da G. den Revolver nur als Waffe bei seinen Revisionsgängen durch den Wald getragen, G. auch sich zur Zeit des Vorfalls nicht in Ausübung seines Amtes als Waldwärter befunden habe. — Der Geistliche Dr. Anton Kantecki als Redakteur des „Kuryer Poznanski", der Redakteur des „Dziennik Poznanski" Eduard Michalek, der Redakteur des „Orędownik", Franz Xaver Tuczynski, und der Redakteur des „Goniec Wielkopolski", Johann Nepomucen Bialoszynski, sind des Preßvergehens angeklagt. Zur Vorbereitung der Feier des Dienstjubiläums des Gymnasial-Direktors Dr. Lozynski in Kulm bildete sich ein Komite, welchem auch der Kreisphysikus Dr. Wiener angehörte. Dieser stellte den Antrag, daß polnische Reden bei der Festfeier vermieden werden möchten. Wegen dieses Vorschlags ist Dr. W. durch die polnische Presse vielfach beleidigt worden. In Nr. 196 des „Kuryer poznański" wird der Vorschlag des Dr. W. als jüdische Unverschämtheit, in Nr. 199 des „Dziennik poznański" als ein frecher charakterisirt, in Nr. 112 des „Orędownik" wird derselbe als Gewäsch bezeichnet. Demnächst brachten der „Kuryer", „Dziennik" und „Goniec Wielkopolski" gleichlautende Artikel, in denen es als mit der Ehre der Polen unvereinbar erklärt wird, bei einem [illegible] mit dem Dr. W. an einem Tische zu sitzen. In den letzteren Artikeln erblickte der Gerichtshof keine Beleidigung und verurtheilte den Dr. Kantecki zu 100 Mark Geldstrafe eventuell 10 Tagen Gefängniß, den Michalek und Tuczynski zu je 50 Mark Geldstrafe eventuell 5 Tagen Gefängniß, Bialoszynski wurde freigesprochen. Dem Beleidigten Kreisphysikus Dr. W. wurde die Befugniß zugesprochen, den verfügenden Theil des Urtheils einmal im „Kuryer poznański", „Dziennik poznański", „Orędownik" und im „Graudenzer Geselligen" auf Kosten der Verurtheilten bekannt zu machen, auch die vorhandenen Exemplare der Nr. 196 des „Kuryer", Nr. 199 des „Dziennik poznański" und Nr. 112 des „Orędownik" unbrauchbar zu machen. — Wegen eines gleichen Vergehens sind angeklagt: der Rittergutsbesitzer Casimir v. Chlapowski aus Kopaszewo, der Redakteur Nikasy v. Gruszczynski und der Druckereibesitzer Jaroslaw Leitgeber von hier. Am 2. Juni v. J. hielt hier in einer im Bazarsaale von 800 Personen besuchten polnisch-katholischen Volksversammlung der Rittergutsbesitzer v. C. eine Rede, in welcher er über den Kulturkampf, die Maigesetze und die in Anschluß daran ergangenen Ministerialverordnungen, die Staatseinrichtung des Gerichtshofes für kirchliche Angelegenheiten und die Civilehe sprach. Er behauptete, daß auf Grund jener Gesetze Leute zur schwersten Strafe verurtheilt worden seien ohne sich vertheidigen zu dürfen, daß die Schwestern vom Herzen Jesu unter einem seichten Vorwande ausgewiesen worden seien, daß das Gesetz über die Verwaltung des Kirchenvermögens eine Bedrückung hervorgebracht, daß die Maigesetze zur Beraubung der Kirche und des Eigenthums geführt haben und das die Civilehe eine schwere Schmach für die katholische und jede andere Religion seien. Diese Rede ist in Nr. 127 des „Kuryer poznanski" auf Veranlassung des damaligen verantwortlichen Redakteurs v. Gruszczynski zum Abdruck gebracht. Leitgeber hat sodann einen besonderen Abdruck in Form einer Broschüre veranstaltet und die Broschüre im Selbstverlage veröffentlicht. v. C. behauptet, er habe nur die Annahme einer Resolution bezweckt und glaube er in den Grenzen berechtigter Kritik geblieben zu sein. v. G. giebt zu, daß die Rede auf seine Veranlassung im „Kuryer poznanski" abgedruckt worden sei. L. erklärt, er habe, als eine Beschlagnahme der betreffenden Nummer des „Kuryer" nicht erfolgt sei, die Rede in Form einer Broschüre drucken lassen. Der Strafantrag wegen Beleidigung ist von Seiten des Staatsministeriums gestellt. Der Gerichtshof nahm jedoch an, daß eine Beleidigung des Staatsministeriums nicht vorliege und sprach alle drei Angeklagte frei.

Aus Kassel wird mitgetheilt, daß die bevorstehende Sitzung des dortigen Schwurgerichtes auf die Dauer von vier Wochen in Aussicht genommen worden.

Die Geschworenen haben dagegen remonstrirt, auf so lange Zeit ihren Berufsgeschäften entzogen zu werden; ein Bescheid auf diese Remonstration war bisher noch nicht eingegangen.

Der bedeutende Andrang von Sachen wird der großen Ausdehnung des Kasseler Schwurgerichtsbezirks zugeschrieben, die längere Dauer der einzelnen Sitzungen aber wird darauf zurückgeführt, daß nach jetzigem Verfahren im Gegensatze zum früheren Strafprozesse, die Geschworenen auch in denjenigen Fällen mitzuwirken haben, in welchen der Angeklagte geständig ist. — Es wird weiter mitgetheilt, daß in Berlin bei dem Landgerichte II die Direktoren durch ihre anderweiten Amtsgeschäfte derart belastet sind, daß, laut ergangener Anordnung, nicht mehr diese, sondern die Landgerichtsräthe, der Reihe nach, den Vorsitz bei dem Schwurgerichte führen sollen.

r. Die Schul-Sparkasse der städtischen Bürgerschule zu Posen.

Bekanntlich sind unter den Pädagogen selbst die Ansichten über den Werth der Schul-Sparkassen sehr getheilt. Während die Einen dieser Institution eine große Bedeutung in erziehlicher Hinsicht beimessen, wollen die Anderen von dieser Bedeutung nicht viel wissen, und haben sich theils aus prinzipiellen Gründen, theils aus Opportunitäts-Rücksichten gegen dieselben ausgesprochen. — Auch in der Stadt Posen sind die Ansichten über diesen Gegenstand getheilt, und es haben von den Lehrerkollegien der 6 hiesigen Volksschulen, welche hiebei in Betracht kommen, in Folge der von der königlichen Regierung ausgehenden Anregung auch nur zwei die Errichtung von Schul-Sparkassen beschlossen, so daß gegenwärtig hier zwei derartige Kassen existiren, und zwar die eine an der städtischen Bürgerschule (einer Zahlschule), die andere an einer der städtischen Freischulen. — Wir entnehmen dem diesjährigen Programm der Bürgerschule über diesen Gegenstand Folgendes:

„Anfangs Mai des Jahres 1880 ging durch den königlichen Kreis-Schulinspektor, Herrn Ober-Bürgermeister Kohleis, dem Rektor der Bürgerschule eine vom 21. April 1880 datirte Verfügung der königlichen Regierung zu Posen, Abtheilung für Kirchen- und Schulwesen zu, welche auszugsweise dahin lautete: „Die große Bedeutung, welche die Einrichtung der Schulsparkassen in erziehlicher Hinsicht besitzt, insofern sie nicht nur die Schüler an Enthaltsamkeit und Selbstbeherrschung, an Ordnung und Sparsamkeit zu gewöhnen, sondern auch durch das heranwachsende Geschlecht den Sparsinn in das bürgerliche Leben einzuführen geeignet ist, läßt die weiteste Verbreitung derselben wünschenswerth erscheinen. Da aber die Thätigkeit der Lehrer hierbei in erster Reihe in Betracht kommt, so ist es erforderlich, daß sie die Bedeutung, den Zweck und die Einrichtung der Schulsparkassen vollständig erkennen, um mit Erfolg und in angemessener Weise innerhalb ihres Wirkungskreises für dieselben eintreten zu können. Deshalb empfehlen wir, diesen Gegenstand bei den nächsten Kreislehrer-Konferenzen zum Thema der Besprechung und Berathung zu wählen und über Schulsparkassen handelnde Werke anzuschaffen. Wir machen jedoch hier ausdrücklich darauf aufmerksam, daß behufs Einführung und Verbreitung der Schulsparkassen in keiner Weise Zwang auszuüben ist, daß hierbei vielmehr ausschließlich auf dem Wege der Belehrung und Aufmunterung vorzugehen sein wird".

Da der Anstalts-Rektor bereits seit Ostern 1878 in der damals noch bestehenden städtischen Fortbildungsschule eine Sulsparkasse eingerichtet und sich von den wohlthätigen Folgen derselben überzeugt hatte, so wurde diese vorstehende Regierungs-Verfügung von demselben sehr sympathisch aufgenommen. Am 5. Juni 1880 ward die Schulsparkassen-Angelegenheit Berathungsgegenstand einer Konferenz des Gesammt-Kollegiums der Bürgerschule. Von dem Rektor wurden seine in der Sparkasse der Fortbildungsschule gemachten Erfahrungen in eingehender Weise vorgetragen, und eine erhebliche Zahl der Mitglieder des Kollegiums erklärte sich sofort bereit, einen Versuch für Einführung einer Schulsparkasse in der Bürgerschule unternehmen zu wollen. — Eine definitive Entscheidung über die Einführung wurde indeß einem späteren Beschlusse vorbehalten.

Obwohl nun gegen Michaelis 1880 die Vorarbeiten für die Einführung der Schulsparkasse so weit gediehen waren, daß mit der Aktion jeden Tag hätte begonnen werden können, so verzog sich dieselbe in Folge zweier, monatelang dauernder, schwerer Erkrankungen des Anstalts-Rektors und noch anderer Hindernisse und Einsprüche bis gegen Ostern 1881.

In der Konferenz vom 21. Januar 1881 wurde die Sparkassen-Angelegenheit nochmals einer eingehenden Erörterung unterzogen, und es erklärten sich sämmtliche Mitglieder des Kollegiums dahin, einen Versuch mit der Einführung einer Schulsparkasse machen zu wollen. Am 1. April 1871 erging an den Rektor eine vom 29. März 1881 datirte Magistratsverfügung, wonach die königliche Regierung, Abth. für Kirchen- und Schulwesen, mittelst Verfügung vom 15. März 1881, genehmigt hatte, daß mit Beginn des neuen Schuljahres in der Bürgerschule den Versuch mit Einführung einer Schulsparkasse gemacht werden könne.

Nachdem das neue Schuljahr 1881/82 am 25. April 1881 begonnen hatte, wurde auch mit dem 1. Mai 1881 die Schulsparkasse der Bürgerschule eröffnet.

A. Die Organisation derselben erhellt aus Folgendem:

1. Durch die Schulsparkasse soll den Kindern der Bürgerschule Gelegenheit geboten werden, jeden beliebigen Betrag, den sie entweder durch Handarbeiten und Dienstleistungen erworben, oder den sie von ihren Eltern und sonstigen Angehörigen als Geschenk erhalten haben, als Spareinlage an ihren Ordinarius abliefern zu können.
2. Jedes Kind, welches eine Spareinlage bringt, erhält einen Quittungsbogen, auf welchem der eingezahlte Betrag in das betreffende Rechteck von dem Ordinarius eingetragen wird. Diesen Quittungsbogen behält das sparende Kind als Belag über die erfolgten Einzahlungen.
3. Jeder Ordinarius führt für seine Klasse ein Kontobuch. In dieses wird der Name jedes sparenden Kindes, sowie der eingezahlte Betrag eingetragen. Die auf den Quittungsbögen der Kinder gemachten Eintragungen von Spareinlagen müssen mit denjenigen der Kontis der betreffenden Schüler und Schülerinnen in dem Klassen-Kontobuche übereinstimmen.
4. Die Abnahme der Spareinlagen durch die Ordinarien erfolgt in der Regel bei den Knaben am Mittwoch und bei den Mädchen am Sonnabend in der Zeit von 12 Uhr Mittags an; dieselbe kann jedoch auch an jedem anderen Schultage nach dem Unterrichte stattfinden; keinesfalls dürfen aber die Ordinarien sich während der Unterrichtszeit mit der Empfangnahme der Spareinlagen beschäftigen.
5. Am Schlusse eines jeden Monats (am 27. resp. 28.) werden von den Ordinarien die Kontis der Sparer abgeschlossen, und sämmtliche von den Kindern gemachten Spareinlagen an den Rektor gegen Quittung abgeliefert.
6. Betragen die an den Rektor abgelieferten Spareinlagen eines Kindes mindestens eine Mark oder darüber, so wird das Geld spätestens am vorletzten Tage des Monats vom Rektor in der städtischen Sparkasse auf den Namen des Kindes zinsbar angelegt.
7. Zu dem Verkehr mit der städtischen Sparkasse ist für jede Klasse ein Lieferzettel angelegt. In diesen werden am Schlusse des Monats die Namen und Spareinlagen derjenigen Kinder einer Klasse eingetragen, welche im Laufe desselben Monats eine Mark und darüber gespart haben. Die Sparkasse fertigt nach diesen Lieferzetteln für die neuen Sparer die Sparkassenbücher in Höhe der gemachten Einlagen aus, und den alten Sparern (die schon ein Sparkassenbuch besitzen), trägt sie die abgelieferten Spareinlagen in ihre mit den Lieferzetteln zur Sparkasse geschickten, schon vorhandenen Sparkassenbücher noch vor Beginn des neuen Monats ein. In beiden Fällen ist der Erste des nächsten Monats der Zeitpunkt, von welchem an die Verzinsung der gemachten Einlagen mit 3,6 Proz. beginnt.
8. Die an den Rektor abgelieferten Spareinlagen derjenigen Kinder, welche am Monatskassenschluß noch keine volle Mark betragen haben, bleiben bei diesem so lange in Asservation, bis das Kind die Mark voll gespart hat; natürlich bleiben diese kleineren Beträge bis dahin unverzinst.
9) Die von der städtischen Sparkasse auf die Namen der Schüler und Schülerinnen ausgefertigten Sparkassenbücher befinden sich im Amtszimmer des Rektors unter Verschluß in Asservation.
10. Sobald für ein Kind ein Sparkassenbuch hat angeschafft werden können, so wird auch die Nummer desselben sowohl in das Klassen-Kontobuch, als auch auf den Quittungsbogen, welchen das Kind in Händen hat, an der dort bezeichneten Stelle eingetragen.
11. Die von den Schülern und Schülerinnen gemachten Spareinlagen, sowie die für dieselben etwa erworbenen Sparkassenbücher mit ihren Beträgen werden Kindern in der Regel nur bei ihrem Abgange aus der Schule ausgehändigt. Tritt indessen ausnahmsweise der Fall ein, daß ein Kind Etwas von seinen gemachten Ersparnissen zurück haben will, so hat es sich mit seinem Quittungsbogen beim Rektor zu melden. Gegen Abgabe des Quittungsbogens erhält das Kind sein Sparkassenbuch, und es kann das Geld auf Ersuchen des Rektors entweder von dem Kinde selbst, oder von den Eltern desselben auf der Sparkasse erhoben werden. Bringt das Kind das Sparkassenbuch wieder zum Rektor in Verwahrung, so wird über den abgehobenen Betrag auf dem Quittungsbogen ein entsprechender Vermerk gemacht und derselbe dann dem Kinde wieder ausgehändigt.
12. Das Hauptbuch der Sparkassenverwaltung der Bürgerschule wird vom Rektor geführt. Derselbe trägt die allmonatlich aus den 18 Klassen der Anstalt an ihn abgelieferten Spareinlagen klassenweise als Einnahmen der Sparkasse ein. Diese und die Bestände aus dem Vormonate liefern die Gesammtersparniß bis zum Kassenschlusse des betreffenden Monats. Hiervon werden die am Schlusse des Monats zur Sparkasse abgelieferten Beträge in Ausgabe gestellt, und die beim Monatskassenschluß sich ergebenden Restbeträge der einzelnen Klassen, welche beim Rektor in Asservation verbleiben, bilden die Vorträge für den nächsten Monat und dessen Kassenabschluß.
13. Ueber die am Monatskassenschluß vom Rektor auf die städtische Sparkasse abgelieferten Sparkassenbücher und Gelder erhält derselbe jedesmal von dem Rendanten der Sparkasse General-Quittung.
14. Der Rektor der Bürgerschule erstattet alljährlich der vorgesetzten Behörde über den Stand der Schulsparkasse schriftlichen Bericht."

Mit der Schulsparkasse sind nun nach den im Programm enthaltenen Mittheilungen bis jetzt folgende Resultate erzielt worden: Die Zahl derjenigen Kinder der Bürgerschule, welche in der Zeit vom 1. Mai 1881 bis zum 28. Februar 1882 Spareinlagen gemacht haben, betrug 606 (365 in den Knabenklassen, 241 in den Mädchenklassen). Von diesen Sparern haben ihre Sparkassenbücher und asservirten Beträge 59 Kinder, welche die Schule verließen, zurückerhalten. Von den 547 Sparern (= 57¾ pCt. der Gesammt-Schülerzahl, welche 947 beträgt, haben bereits 442, die eine Mark und darüber gespart haben, Sparkassenbücher. In den 10 Monaten betrugen die Spareinlagen 2987 M.; davon sind zur städtischen Sparkasse 2847 M. abgeführt, 16 M. an Kinder zurückgezahlt worden, so daß 124 M. als Bestand verblieben sind.

Man ersieht aus diesen Zahlen, daß jedes Kind in 10 Monaten durchschnittlich 5 M. gespart hat. Berechnet man dies auf 12 Monate, und nimmt man an, daß ein Kind vom 6. bis zum 14. Jahre jährlich 6 M. spart, so würde dies demnach 48 M. ergeben, welche durch Zins von Zins auf ca. 60 M. anwachsen, so daß demnach jedes Kind beim Verlassen der Schule ca. 60 Mark aus der Sparkasse erhalten würde. Der Hauptgewinn würde aber nicht hierin, sondern vielmehr darin bestehen, daß das Kind durch ein 8 Jahre lang geübtes Sparen an Enthaltsamkeit und Selbstbeherrschung, an Ordnung und Sparsamkeit gewöhnt wird, und sich diese in der Jugend geübten wirthschaftlichen Tugenden unzweifelhaft auch auf das spätere Leben übertragen werden.

Verantwortlicher Redakteur: H. Bauer in Posen. —
Für den Inhalt der folgenden Mittheilungen und Inserate übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Subhastationskalender für die Provinz Posen

für den Zeitraum vom 1. bis 15. April 1882.
(Zusammengestellt auf Grund der amtlichen Bekanntmachungen.)
Nachdruck ohne Quellenangabe verboten.

Regierungsbezirk Posen.

Amtsgericht Bentschen. Am 3. April, 10 Uhr Vorm.: Grundstück Blatt Nr. 22, im Dorfe Kranz belegen, mit einem Flächeninhalt von 4 Hekt. 95 Ar, Reinertrag 12,74 Thlr., Nutzungswerth 45 M.

Amtsgericht Kempen. Am 3. April, 10 Uhr Vormittags: Grundstück Nr. 12, in Kuznica bei Wyslniew belegen, mit einem Flächeninhalt von 5 H. 11 Ar 60 Quadrat-Meter, Reinertrag 22,88 M., Nutzungswerth 36 M.

Amtsgericht Pinne. Am 1. April 3 Uhr, Nachm.: Im Schulzenamte zu Neufeld, Grundstück Nr. 43 Neufeld, mit einem Flächeninhalt von 83 H. 98 Ar 10 Q.-Mtr., Reinertrag 498,30 M., Nutzungswerth 222 M.

Amtsgericht Kosten. Am 13. April, 9½ Uhr Vorm.: An Ort und Stelle zu Wabiewo, Grundstück Nr. 9, in Wabiewo belegen, mit einem Flächeninhalt von 17 H. 34 Ar 80 Quadr.-Meter, Reinertrag 182,52 M., Nutzungswerth 75 M.

Amtsgericht Jarotschin. Am 13. April, 9 Uhr Vorm.: Grundstück Nr. 16, in Luszczanow belegen, mit einem Flächeninhalt von 9 H. 45 Ar 10 Q.-Meter, Reinertrag 85 M. 53 Pf., Nutzungswerth 75 M.

Amtsgericht Neutomischel. Am 15. April, 10 Uhr Vorm.: Grundstück Nr. 41, in Konkolewo-Hauland belegen, mit einem Flächeninhalt von 9 H. 50 Ar 48 Quadrat-Meter, Reinertrag 17,67 Thlr., Nutzungswerth 60 M.

Amtsgericht Obornik. Am 3. April, 10 Uhr Vormittags: Grundstück Nr. 11, im Dorfe Boruszyn belegen, mit einem Flächeninhalt von 2 Hekt. 88 Ar 50 Quadrat-Meter, Reinertrag 10,42 Thlr.

Amtsgericht Ostrowo. Am 12. April, 10 Uhr Vorm. Grundstück Nr. 13, im Dorfe Sieroszewice-Hauland belegen, mit einem Flächeninhalt von 7 H. 88 Ar 60 Quadr.-Mtr., Reinertrag 60,12 M., Nutzungswerth 60 M.

Amtsgericht Posen. 1) Am 3. April, 9 Uhr Vorm.: Grundstück Nr. 104 (Breitestraße Nr. 4), Altstadt Posen, mit einem Gebäudesteuer-Nutzungswerth von 1260 M. — 2) Am 14. April, 10 Uhr Vorm.: Grundstück Nr. 91, im Dorfe Ober-Wilda, Kreis Posen belegen, mit einem Flächeninhalt von 91 Ar 50 Quadrat-Meter, Reinertrag 14 M. 61 Pf., Nutzungswerth 1500 M.

Amtsgericht Rawitsch. Am 14. April, 11 Uhr Vorm.: Grundstück Blatt Nr. 242, zu Sierakowo belegen, mit einem Flächeninhalt von 14 Ar 50 Q.-Met., Reinertrag 1,20 M.

Amtsgericht Schrimm. 1) Am 11. April, 10 Uhr Vorm.: Grundstück Nr. 18, in Borek-Hauland belegen, mit einem Flächeninhalt von 1 H. 96 Ar 10 Q.-Met., Reinertrag 17 M. 64 Pf., Nutzungswerth 24 M. — 2) Am 15. April, 10 Uhr Vorm.: Grundstück Nr. 403, in Schrimm belegen, mit einem Flächeninhalt von 16 Ar 35 Quadrat-Meter, Reinertrag 3 M. 30 Pf., Nutzungswerth 90 M.

Amtsgericht Schroda. 1) Am 3. April, 2 Uhr Nachm.: Im Lokale des Gastwirths Kaminski in Pieczkowo, Grundstücke Nr. 116 und 227 Pieczkowo, ersteres hat einen Flächeninhalt von 2 H. 51 Ar 70 Q.-Mtr., letzteres hat einen Flächeninhalt von 18 Ar 40 Q.-Mtr., Reinertrag von beiden Grundstücken zusammen 12 M. 48 Pf., Nutzungswerth 18 M. — 2) Am 12. April, 2 Uhr Nachm.: Im Lokale des Schulzenamtes zu Klein Siekierki, Grundstück Nr. 22, im Dorfe Klein Siekierki belegen, mit einem Flächeninhalt von 10 H. 69 Ar 80 Q.-M., Reinertrag 107,37 M., Nutzungswerth 78 M.

Amtsgericht Wollstein. Am 4. April, 10 Uhr Vorm.: Grundstück Nr. 392, zu Rakwitz belegen, mit einem Flächeninhalt von 4 Ar 60 Q.-Mtr., Nutzungsw. 290 M.

Nothwendiger Verkauf.

Das in der Stadt **Stenschewo**, Kreis **Posen** unter Nr. 69 belegene, dem Böttcher **Theophil Nowicki** gehörige Hausgrundstück, welches zur Gebäudesteuer mit einem Nutzungswerthe von 195 Mark veranlagt ist, soll behufs Zwangsvollstreckung im Wege der

nothwendigen Subhastation

am 2. Juni 1882,

Vormittags 10 Uhr

im Gerichtstagslokale zu **Stenschewo** versteigert werden.

Posen, den 28. März 1882.

Königl. Amtsgericht.

Abtheilung IV.

Dr. **Wiener.**

Nothwendiger Verkauf.

Das in dem Kreise Schroda belegene, dem Gutsbesitzer **Wilhelm Jausch** in Kleinburg bei Breslau gehörige Landgut **Ruszkowo**, dessen Besitztitel auf den Namen des Genannten berichtigt steht, und welches mit einem Flächen-Inhalte von 262 Hektaren 69 Aren 60 Quadratstab der Grundsteuer unterliegt und mit einem Grundsteuer-Reinertrage von 1208 Mark 22 Pf. und zur Gebäudesteuer mit einem Nutzungswerthe von 624 Mark veranlagt ist, soll im Wege der **nothwendigen Subhastation**

den 5. Mai d. J.,

Vormittags 11 Uhr,

im Lokale des unterzeichneten Gerichts versteigert werden.

Schroda, den 10. März 1882.

Königl. Amtsgericht.

Nothwendiger Verkauf.

Das in dem Grundbuche der Stadt Lissa, Fraustädter Kreises, Band I Blatt Nr. 12 bezeichnete, zur **Joseph Mankiewicz**'schen Konkursmasse gehörige Grundstück, welches nur zur Gebäudesteuer mit einem Nutzungswerthe von 1080 Mark veranlagt ist, soll behufs Zwangsvollstreckung im Wege der nothwendigen Subhastation

den 22. Mai 1882,

Vormittags um 9 Uhr,

im Gerichtsgebäude, Zimmer Nr. 8 versteigert werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, die beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes von dem Grundstücke und alle sonstigen dasselbe betreffenden Nachrichten, sowie die von den Interessenten bereits gestellten oder noch zu stellenden besonderen Verkaufs-Bedingungen können in der Gerichtsschreiberei des unterzeichneten Königlichen Amtsgerichts, Zimmer Nr. 10, während der gewöhnlichen Dienststunden eingesehen werden.

Diejenigen Personen, welche Eigenthumsrechte oder welche hypothekarisch nicht eingetragene Realrechte, zu deren Wirksamkeit gegen Dritte jedoch die Eintragung in das Hypothekenbuch gesetzlich erforderlich ist, auf das oben bezeichnete Grundstück geltend machen wollen, werden hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche spätestens in dem obigen Versteigerungstermine anzumelden.

Der Beschluß über die Ertheilung des Zuschlags wird in dem auf

den 22. Mai 1882,

Vormittags um 12 Uhr,

im hiesigen Gerichtsgebäude, Zimmer Nr. 8 anberaumten Termine öffentlich verkündet werden.

Lissa, den 13. März 1882.

Königl. Amtsgericht.

Oeffentliche Zustellung.

Der Agent **Guhrauer** zu Bojanowo klagt gegen den Provisor **Heinrich Funk** zu Lauenburg aus einem zwischen dem Letzteren und dem Gastwirth **Wurst** in Punitz für gewährte Kost und Logis geschlossenen Abkommen mit dem Antrage auf Zahlung von 36 Mark nebst fünf Prozent Zinsen seit dem Tage der Zustellung der Klage und ladet den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor das Königliche Amtsgericht zu **Bojanowo** auf

den 7. Juni 1882,

Vormittags 10 Uhr.

Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht.

Bojanowo, den 23. März 1882.

Tobianski,

Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Aufgebot.

Eingetragene Eigenthümer des Grundstücks **Schroda** Nr. 32 sind die **Samuel** und **Rela** geb. **Jacob Groß**'schen Eheleute. **Samuel Groß** ist am 11. September 1848 in **Schroda** mit Hinterlassung seiner gedachten gütergemeinschaftlichen Ehefrau und dreier ehelichen Kinder, nämlich:

1. **Mine**, verehelicht an **Tobias Kaphan**,
2. **Simon**,
3. **Röschen**, verehelicht an **Abraham Loewy**,

verstorben. Die hinterbliebene Wittwe und **Röschen Loewy**, letztere zugleich als Bevollmächtigte ihres Ehemannes, haben ihre Erbschafts- resp. Eigenthumsantheile am 12. August 1861 dem **Simon Groß**, Letzterer und seine Ehefrau **Bertha** geb. **Wolff** am 14. Juli 1865 den Handelsleuten **Kaskel Bernhard Hopp** und **Gottschalk Hopp** und **Kaskel Bernhard Hopp** endlich am 14. Dezember 1869 dem **Gottschalk Hopp** notariell abgetreten.

Die **Mine Kaphan** geb. **Groß** ist im Oktober 1849 in **Amerika** mit Hinterlassung ihres gütergemeinschaftlichen Ehemannes **Tobias Kaphan** und dreier ehelichen Kinder **Eva, Jacob** und **Wolff** verstorben.

Tobias Kaphan hat seinen Eigenthumsantheil an dem Grundstücke am 17. September 1876 dem **Gottschalk Hopp** notariell abgetreten. **Gottschalk Hopp** ist am 8. Februar 1878 in **Schroda** mit Hinterlassung seiner gütergemeinschaftlichen Ehefrau **Auguste Hopp** und ihrer 5 ehelichen minderjährigen von der Mutter bevormundeten Kinder **Hannchen, Freide, Lowe, Lewy** und **Nathalie** verstorben.

Die Berichtigung des Besitztitels für Letztere kann indeß nicht erfolgen, weil die Erbeslegitimation nach **Mine Kaphan** nicht geführt und der Beitritt ihrer Kinder zu der Erklärung des **Tobias Kaphan** nicht beschafft werden kann.

Auf Antrag der Wittwe **Auguste Hopp** werden daher alle Diejenigen, welche an das Grundstück **Schroda** Nr. 32 Realansprüche zu haben glauben, namentlich die Erben der verehelicht gewesenen **Mine Kaphan** geb. **Groß** aufgefordert, solche spätestens in dem am

27. Oktober 1882,

Vormittags 11 Uhr,

auf dem hiesigen Amtsgerichte anstehenden Termine anzumelden, widrigenfalls sie mit ihren Ansprüchen werden ausgeschlossen werden.

Schroda, den 23. März 1882.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In der **Gustav Schulz**'schen Subhastation von Neufeld Nr. 43 wird der Termin vom 1. April 1882 hierdurch aufgehoben.

Das Grundstück soll vielmehr

d. 27. April 1882,

Nachmittags 3 Uhr,

im Schulzenamte zu Neufeld versteigert werden.

Pinne, den 8. März 1882.

Königliches Amtsgericht.

II. Abtheilung.

Oberschlesische Eisenbahn.

Vom **15. d. Mts.** ab sind bei den Zusatzbestimmungen zum Betriebs-Reglement, sowie bei den Tarifvorschriften für die Beförderung von Leichen, Fahrzeugen und lebenden Thieren, Ergänzungen und Aenderungen eingetreten, worüber Näheres bei den Güter-Expeditionen zu erfahren ist.

Diese Ergänzungen und Aenderungen greifen Platz:

im diesseitigen Localverkehr (Tarif vom 1. Januar 1880),

sowie in den directen Verkehren zwischen diesseitigen und

a) Ostbahnstationen (beiderseitige Localtarife),
b) Berlin-Stettiner Stationen (Tarif vom 1. October 1880),
c) Halle-Sorau-Gubener Eisenbahn-Stationen (Tarif vom 1. und 20. April 1878),
d) Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn-Stationen (beiderseitige Localtarife),
e) Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn-Stationen (beiderseitige Localtarife).

Breslau, den 21. März 1882.

Königliche Direction.

Nachlaß-Auktion.

Freitag, den 31. d. Mts., von Nachmittag 2 Uhr ab, werde ich Halbdorfstr. 2, Parterre rechts, verschiedene **Möbel, Betten, Hausgeräthe** rc. fürs Meistgebot verkaufen.

Kamieński,

Königlicher Auktionskommissarius.

Bekanntmachung.

Bei der heute stattgehabten planmäßigen Ausloosung von den auf Grund des Allerhöchsten Privilegiums vom 17. September 1866 ausgegebenen 5prozentigen Kreisobligationen Buker Kreises, welche in Folge der durch den Allerhöchsten Erlaß vom 3. Oktober 1879 ertheilten Ermächtigung nach erfolgter Aufkündigung in solche zu 4½ Prozent umgewandelt worden sind, sind folgende Stücke gezogen worden:

Litt. A zu 1000 Thlr. = 3000 Mark Nr. 19.
Litt. B zu 500 Thlr. = 1500 Mark Nr. 71 73 159 198.
Litt. C zu 100 Thlr. = 300 Mk. Nr. 22 29 130 134 164 178 190 201 280 377 392 432 613 634 747 812 814 848 906.

Diese Obligationen sind mit den dazu gehörigen, noch nicht fälligen Zinscoupons und Talons am 1. Juli d. Js. der Kreis-Kommunalkasse hierselbst gegen Empfangnahme des Nennwerths zurückzuliefern.

Aus den Ausloosungen von Vorjahren sind noch nicht zurückgegeben worden die Stücke:

Litt. E über 25 Thlr. = 75 Mark Nr. 24 399 417 479 751.

Gleichzeitig wird bekannt gemacht, daß von den auf Grund des Allerhöchsten Privilegs vom 3. Oktober 1879 zur Konvertirung bezw. Einlösung zum 1. April 1880 am 19. Dezember 1879 gekündigten Obligationen noch folgende Stücke nicht zurückgegeben worden sind:

a. **von den zur Einlösung gekündigten:**
Litt. D über 50 Thlr. = 150 Mark Nr. 4 11 19 22 25 28 35 39 53 54 77 92 96 129 130 141 200 208 209 254 279 286 294 374 382 386 423 475.
Litt. E über 25 Thlr. = 75 Mark Nr. 44 47 56 123 158 160 179 189 191 204 206 207 215 223 285 291 295 381 421 510 544 574 814 874 894 895.

b. **von den zur Konvertirung gekündigten:**
Litt. B über 500 Thlr. = 1500 Mark Nr. 102 169.
Litt. C über 100 Thlr. = 300 Mark Nr. 3 5 17 30 38 39 63 64 81 124 162 183 251 297 370 403 428 570 576 605 618 661 691 758 772 833 834 835 836 838 841 990.

Von diesen Obligationen werden Zinsen seit dem 1. April 1880 nicht mehr gewährt.

Neutomischel, den 24. März 1882.

Der Königliche Landrath,

Namens der kreisständischen Finanz-Kommission.

Klapp.

WIESBADEN.

Seit Jahrtausenden bekannte alkalische Kochsalzthermen

(+ 55° Réaum.)

Der besuchteste Badeort Deutschlands (1881: 77,662 Curgäste und Passanten).

Saison während des ganzen Jahres.

Badecur u. Trinkcur. Traubencur — Wintercur.

Clima, Lage und Umgebung anerkannt vorzüglich.

Saison-Vergnügungen: Concerte, Theater, Bälle, Gartenfeste, Illuminationen, Feuerwerke, je nach Saison in steter Reihenfolge.

Prospecte auf Verlangen umgehend gratis.

Städt. Cur-Direction: F. Hey'l.

Silesia, Verein chemischer Fabriken

zu **Saarau** (Stat. d. Bresl.-Freib. Bahn), **Breslau** (Schweid. Stadtgr. 12 und **Merzdorf** (an der Schles. Geb.-B.)

Unter **Gehalts-Garantie** offeriren wir unsere bekannten **Dünger-Präparate,** sowie die sonstigen gangbaren **Düngmittel.**

Proben und **Preis-Courants** auf Verlangen franco.

Aufträge zu Fabrikpreisen übernehmen die Herren **R. Baroikowski** in **Posen**, **Herrmann Mirels** in **Wreschen**, **Spar- u. Wechseldarlehnskasse**, Direktor Herr **Tadrzynski** in **Schrimm**, **B. Rogalinski** in **Thorn** und **L. Zboralski** in **Pleschen.**

Für das bevorstehende **Osterfest** empfehle meine **Colonial-, Delicatessen-, Wein-** und **Bierhandlung,** so wie die über **35 Jahre** hier bestehende

Haupt-Hefen-Niederlage,

deren Preßhefe von altbewährter und triebkräftiger Qualität anerkannt ist.

S. Alexander,

(H. Kirsten).

Die Hefenbestellungen für das Fest werden rechtzeitig erbeten.

Keine durchregnende Pappdächer mehr!

erzielt durch Anwendung des

Hiller'schen Mastic

(präparirter Dachtheer, neue Erfindung),

billiges und leicht ausführbares Verfahren.

Prospect, Gebrauchsanleitung, auch ein kleines Versuchsquantum gratis durch die alleinige Fabrik von

Otto Hiller in **Berlin C.,**

19 Neue Friedrichstrasse.

Ueber 2000 Referenzen und Anerkennungsschreiben und schon 25 Mal prämiirt.

Agenturen werden, wo noch nicht vorhanden, errichtet.

Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Vertretung für Posen: G. A. Slawinski.

Vom jetzigen Frühjahrsfange

versende die Kiste 10 Pfund **frischen grünen Hering** franco unter Postnachnahme zu **3** Mark. **Bratheringe** mit picanter Sauce, das Postfaß circa 10 Pfd. frco. u. Postnachn. zu Mk. **3,50.**

M. Wronker, **Wolgast** a. d. Ostsee.

„Der Handschuh" zum heiteren Vortrag mit Klavierbegleitung einger. von **Diego Fischers.**

Berlin, W. Raabe & Plothow, Musikhdlg. 9. Potsdamerstr.

Rittergutsbesitzer-Adressen,

sowie **jeder** andern Branche und Standes, auf Bogen gedruckt, die Rückseite gummirt, unter Garantie der Zuverlässigkeit liefert

Robert Tessmer, Berlin C.

Cataloge gratis.

Bekanntmachung.

Am 29. und 30. d. von 9—1 und 3—6 Uhr, werde ich in den bisherigen **Röhner**'schen Geschäftsräumen, Wilhelmsplatz 4 verschiedene, dem früheren Lager entstammende Waaren, meistbietend verkaufen.

H. Wongrowitz,

gerichtl. vereid. Handelsmakler.

Große Auktion.

Am Donnerstag, 30. und Freitag, 31. werde ich im Restaurant Wilhelmsplatz Nr. 17 diverse Schank-Utensilien, Damenkleidungsstücke, Gold- und Silbersachen, Wein und Cognac u. s. w. gegen gleich baare Zahlung versteigern.

F. Ertel,

Auctionator.

Victoria-Institut

zu Falkenberg i./M. bei Eberswalde.

Der Lehrplan dieser in schöner und gesunder Umgebung auf dem Lande gelegenen Erziehungsanstalt für Söhne aus den gebildeten Ständen, ist der einer Realschule erster Ordnung, mit besonderer Berücksichtigung der neueren Sprachen; doch wird auch Gymnasialunterricht ertheilt. **Berechtigung zum einjährigen Militairdienst.** Nähere Auskunft ertheilen gütigst die Herren Dr. W. Gallenkamp, Direktor der Friedrich-Werder'schen Realschule, Prof. Dr. Kern, Direktor des Kgl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasiums, Professor Dr. Kempf, Direktor des Friedrichs-Gymnasiums und Prof. Dr. Runge, Direktor der Friedrichs-Realschule zu Berlin, sowie der Dirigent der Anstalt

Albert Siebert.

Brennerei

zu verkaufen.

Wegen Betriebseinstellung beabsichtigen wir unsere complet mit fast neuen Apparaten und Maschinen eingerichtete Brennerei & Preßhefenfabrik preiswerth zu verkaufen. Diesbezügliche Anfragen sind zu richten an die **Zuckerfabrik Bielau bei Neisse.**

Ein kleines Hotel

oder ein feines Restaurant wird von einem kautionsfähigen Pächter zu pachten gesucht. Gefl. Off. unter A. F. 108 in der Expedition der Posener Zeitung.

Ein Haus mit Bäckerei

und Seitengebäude steht zum Verkauf auf der **Schrodka** Ostrowek Nr. 14.

Das Gartengrundstück

vis-à-vis dem Zoologischen Garten ist unter **günstigen Bedingungen** zu verkaufen.

Näheres in der Eisenhandlung von

S. J. Auerbach.

Ein schwarzbrauner

Wallach

zu verkaufen, nicht über 9 Jahr alt.

Feldschloss-Brauerei.

Reitpferd gesucht,

nicht über 2 Zoll groß, sehr fromm und ruhig, anständiges Exterieur — Alter und Farbe (außer Schimmel) gleichgiltig — gut geritten. A. B. 100.

Dom. **Owieczki** bei Weißenburg, Reg.-Bez. Bromberg, hat **7 Stück kernfette Kühe** zu verkaufen.

24 Mastochsen

stehen zum Verkauf in Dom. **Zakrzewo** bei Kletzko.

Vier reinblütige, sprungf. junge

Holländer Bullen,

wovon zwei direkt importirte, hat zu verkaufen

Lopuchowo b. Langgoslin.

Wer **feines gutes Kuchenmehl** haben will, der beeile sich solches bis zum 3. April einzukaufen, da nachher 8 Tage geschlossen ist.

Wwe. H. Lewin,

Breitestr. 18.

Spitzenstreifen

zu Küchenschränken in verschiedenen Mustern sehr billig bei

M. Wolff, Breslauerstraße 15.

אל פסח

Oesterliche Backwaaren

in großer Auswahl von sehr feinem Geschmack, wie auch Honig, werde wieder von Dienstag, den 28., zum Verkauf halten bei **M. Elkeles,** Judenstr. 13/14.

Herrmann Stodola, Conditorei und Honigkuchen-Fabrik in Kurnik.

Zuckerrübensamen.

Verbesserte echte **Vilmorin rouge** und **kl. Wanzlebener,** direkter Nachbau, hiesiger 81er Ernte, versende franco Bahn ab hier und leiste Garantie für Echtheit und Keimfähigkeit.

Halle a./S., im März 1882.

P. Harmening.

Depeschen-Adresse: **Harmening,** Halle Saale.

Eine Parthie

Spielreifen

billig abzugeben.

M. Guthaner, Markt 60.

Remontant-Rosen,

kräftige gesunde **Büsche** zu einer für den Sommer gut blühbaren Gruppe:

12 Stück in 12 Sorten

liefert gut verpackt für 6 Mk. franco bis Bestimmungsort gegen Nachnahme. Katalog, in welchem Kulturanweisung beschrieben, wird beigefügt.

Rosengärtnereien von **R. Kiesewetter,** Genthin, Potsdamer Bahn.

8 Pfd. **Seim-Honig** 5 M. (ausgedrückter Honig), 8 Pfd. **Leckhonig** 6 M. 35 Pf. inclusive Fastage, **Futterhonig** a Pfd. 50 Pf., **Bienenwachs** a Pfd. 1 M. 20 Pf. gegen Nachnahme.

Soltau, Lüneburger Haide.

E. Dransfeld, Imkerei.

Pr. Lotterie 1. Klasse, 18. und 19. April. Hierzu Antheilloose: ¼ 14 M., ⅛ 7 M., 1/16 3½ M., 1/32 1 M. 75 Pf. versendet **H. Goldberg,** Lotterie-Comtoir, Neue Friedrichstr. 71, Berlin.

Vorsicht!

Der **„Augenblicks-Drucker"**, D. R. P. No. 14120 ist der **einzige patentirte** Copir-Apparat mittels Buchdruckfarbe.

Derselbe liefert auf **trocknem** Wege ohne Presse eine fast **unbeschränkte** Anzahl, **gleichscharfer, tiefschwarzer** (auch bunter) **unvergänglicher** Abzüge, welche **auch einzeln** im ganzen Weltpostverein **Portovergünstigung** genießen.

Der **„Augenblicks-Drucker"** läßt alle bisherigen Copir-Apparate: Hecto-, Auto-, Polygraphen rc., weit hinter sich, erreicht die autograph. Presse an Leistungsfähigkeit, übertrifft solche aber an Schärfe der Abzüge, durch Einfachheit und Billigkeit.

Apparate mit zwei Druckflächen: Nr. 1 25/32 cm = M. 15.—, Nr. 2 28/40 cm = M. 20.—, Nr. 3 40/50 cm = M. 30.— incl. Verpackung.

Prospecte, Zeugnisse, Originalabzüge rc. sofort gratis und frei.

Zittau i. Sachsen.

Steuer & Dammann.

Große Fundamentsteine verkauft billigst **Martin,** St. Roch 20.

Leere Petroleum-Fässer

kauft **jeden Posten.**

3 Mk. 20 Pf. pro Stück

von

hiesigen

Herren Kaufleuten.

Von Auswärtigen nach **vorheriger** Vereinbarung.

J. Blumenthal

in Posen.

Zum 1. Oktober cr. wird ein

Milchpächter

gesucht für ca. 80 Kühe. Neues Molkerei-Gebäude. — Meldungen **Lopuchowo** bei Langgoslin (Posen).

Avis!

Zur Vermittelung von Gutskäufen, Gelddarlehnen jeder belieb. Höhe auf sichere Hypotheken und Producten-Absatz unter den billigsten Bedingungen ist bereit **Vogelsang,** Posen, St. Martin 3, II.

Ein guter Plan.

OPTION. Umsatz von Fonds auf Option wirft häufig fünf- bis zehnmal das Anlagekapital in ebensovielen Tagen ab. Gedruckte deutsche Erklärung gratis. Adr. **GEORGE EVANS & Co.,** Fondsmäkler, Gresham House, London E.C.

Posen, den 29. März 1882.

P. P.

Hiermit erlaube ich mir die ergebene Mittheilung zu machen, daß ich meine unter der Firma

F. G. Fraas

hier bestandene

Medizinisch-Technische Droguen- und Farben-Handlung

mit dem heutigen Tage an die Herren

A. Muthschall und A. Machowicz

abtrete, welche dieselbe unter der Firma

F. G. Fraas Nachfolger

fortführen werden.

Für das der Firma seit länger als 22 Jahren bewiesene Wohlwollen bestens dankend, bitte ich dasselbe auf meine Herren Nachfolger gütigst übertragen zu wollen.

Hochachtungsvoll

Lydia Fraas,
in Firma: **F. G. Fraas.**

Auf vorstehende Annonce höflichst Bezug nehmend, werden wir stets bestrebt sein, den ehrenvollen Ruf, welchen das Geschäft seit seinem Bestehen genossen, aufrecht zu erhalten und bitten wir ergebenst, unser junges Unternehmen durch Wohlwollen und Vertrauen zu unterstützen.

Hochachtungsvoll

A. Muthschall. A. Machowicz.

P. P.

Den Herren **Römling & Kanzenbach** in Posen haben wir den **Alleinverkauf** unseres Portland-Cements für die Provinz Posen übertragen und sind dieselben in Stand gesetzt, unser als stets gleichmäßig vorzüglich anerkanntes Fabrikat in jedem gewünschten Quantum zu äußerst berechneten Preisen zu liefern.

Stettin, im März 1882.

Portland-Cement-Fabrik „Stern".
Toepffer, Grawitz & Co.

Posen, im **März** 1882.

Bezugnehmend auf obiges Circular empfehlen wir uns bei Bedarf den Herren Interessenten bestens und können Sie stets einer reellen und prompten Bedienung versichert sein.

Wir bemerken noch: wenn der Preis des Stern-Cements auch höher als der anderer Fabrikate erscheint, so ist der Stern-Cement doch stets der billigste, da derselbe bei gleichen Festigkeitsverhältnissen größeren Sandzusatz verträgt und in seiner Eigenschaft zuverlässig ist.

Hochachtungsvoll

Römling & Kanzenbach,
Magdeburg—Posen,
Vertreter der Portland-Cement-Fabrik „Stern".
Toepffer, Grawitz & Co.,
Stettin.

Gestern Abend zwischen 7 und 8 Uhr Abends sind aus der hiesigen Korporationskasse mittelst Einbruchs folgende Werthpapiere und baares Geld gestohlen worden:

		Mark
1	1 Posener Pfandbrief Serie VIII. Nr. 9024 vom 1. Januar 1870 über	600
2	1 Posener Pfandbrief Serie VIII. Nr. 18,078 vom 1. Januar 1873 über	600
3	1 Posener Pfandbrief Serie VIII. Nr. 27,647 vom 1. Januar 1876 über	600
4	1 Posener Pfandbrief Serie IX. Nr. 183 vom 1. Januar 1867 über	300
5	1 Posener Pfandbrief Serie III. Nr. 1369 vom 1. Juli 1857 über	300
6	1 Posener Pfandbrief Serie IX. Nr. 16,233 vom 1. Januar 1879 über	300
7	1 Posener Pfandbrief Serie VIII. Nr. 20,848 vom 1. Januar 1873 über	300
8	1 Posener Pfandbrief Serie VIII. Nr. 34,745 vom 1. Januar 1879 über	600
9	1 Westpreußischen Pfandbrief Nr. 39 vom 11. Juli 1842 über	300
10	1 Rentenbrief aus dem Dirschauer Kreis belegenen Gut Kamlau Littr. C. Nr. 7095 vom 1. April 1857 über	300
11—12	2 Rentenbriefe Littr. D. 4189 und 5642 vom 1./4. 1855 und 1./4. 1869 à 75 M. . . . nebst dem Zins-Coupon vom 1. Juli 1882 und Talon.	150
	1 Sparkassenbuch der hiesigen Kreis-Sparkasse über	1500
	Sowie ca. 1800 Mark in Gold, Silber, Nickel, Kassenscheinen und 42,25 Mark in Coupon.	

Vor Ankauf der oben erwähnten Werthpapiere wird gewarnt. Demjenigen, welcher zur Wiedererlangung dieses Diebstahls behilflich ist, wird eine **Prämie von Dreihundert Mark** zugesichert.

Wongrowitz, den 26. März 1882.

Der Corporations-Vorstand.
Casper Rothmann.

Zum Feste

empfehle meine anerkannt beste

Getreide-Preßhefe,

täglich zwei Mal frisch.

Leon Kantorowicz,
Fabrik-Niederlage: Schuhmacherstraße Nr. 3.

Am 1. April verlege ich mein Comtoir von Berlinerstraße Nr. 14 nach

Friedrichsstraße Nr. 22, erste Etage.

Posen, den 27. März 1882.

Adolf Fenner,
General-Agent.

E. Gnensch's Färberei,
Chemische Kunst-Reinigung & **Garderoben-Renovirung.**
Posen, Wilhelmsstr. 14 u. Große Ritterstr. 10.

Donnerstag, den 30. März 1882, Vorm. 10 Uhr, werde ich im Pfandlokale der Gerichtsvollzieher ein Comtoir-Schreibpult gegen sofortige Baarzahlung öffentlich versteigern.

Blümel,
Gerichtsvollzieher in Posen.

Steinbutten, Schollen, Schellfische.
S. Samter jr.

Bestellungen

auf **Fische** zu den Feiertagen werden angenommen bei

Moritz Briske Wwe.,
Krämerstr. 12.

Gymnasiasten und Realschülern ertheile ich Privatunterricht und gewähre Pension unter sehr billigen Bedingungen.

Posen, im März 1882.

J. Schwarz,
Gymn.-Oberlehrer, Ziegenstr. 4, II.

Pension, 1 Schüler, mos., find. v. Ostern freundl. Aufnahme, Gr. Gerberstr. 2, III.

Trunksucht

ist durch ein seit Jahren bewährtes, ganz vorzügliches Mittel heilbar. Das Glück vieler Familien ist durch dasselbe wieder hergestellt worden. Wegen Erlangung dieses Mittels wende man sich mit vollem Vertrauen an

Reinhold Retzlaff, Fabrikant.
Dresden 10 (Sachsen).

Künstliche Zähne.

Um Irrthümern zu begegnen, zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich meine zahnärztliche Praxis **noch in ihrem ganzen Umfange** und nach neuester Methode ausübe.

Carl Friedrich Mallachow,
praktischer Zahnarzt in Posen,
Friedrichsstr. 12, I. Etage.

Die von **Rudolph Rabsilber** innehabenden

Geschäftsräume,

Comptoir 2c. sind vom 1. k. Mts. zu verm. Näheres Breitestr. 20.

---

2 eleg. möbl. Zimmer sof. zu verm. Friedrichsstraße 11 part. — Auskunft b. Fr. **Sust,** Hof links.

Friedrichsstraße 15
ist ein großes 2fenstriges möblirtes Parterre-Zimmer zu vermiethen.

Ein unmöbl. Part.-Zim., auch z. Compt. passend, sof. zu verm. Gr. Gerberstr. 23.

Zwei zusammenhängende möbl. Zimmer, jedes mit sep. Eing., sind einz. oder zus. zu verm. Näheres Graben 7, II. rechts.

---

2 zusammenhängende **möblirte Zimmer** sind im Volksgarten zu vermiethen. Parterre.

E. möbl. Zimmer für 1 oder 2 Herren s. billig zu vermiethen Gr. Gerberstr. 50, III. r.

Ein **Laden** mit oder ohne Wohnung ist sofort zu vermiethen Friedrichsstr. 20.

Möbl. einfenstriges Zimmer, nach der Straße belegen, ab 1. Mai d. J. zu vermiethen St. Martin 50 Parterre links.

Große Gerberstraße 3 ist eine Parterre-Wohnung, bestehend aus drei Zimmern und Küche mit Wasserleitung, vom 1. April ab zu vermiethen. Näheres bei

S. Rosenberg,

Möbl. Parterre-Zimmer f. 1 od. 2 H. zu verm. Gr. Gerberstr. 3.

Wronkerplatz 4|5
ist ein Geschäftskeller, aus vier Piecen bestehend, zu vermiethen.

Gesucht werden Exped. f. Schank u. Material per sof. Persönl. Meld. Kommiss. **Scherek,** Breitestr. 1.

Dom. **Sendzin** bei Buk sucht zum 1. Juli cr. einen tüchtigen und kautionsfähigen

Brennerei-Verwalter.

Einen Lehrling und einen Laufburschen sucht per 1. April **A. Levy,** Friedrichsstr. 31.

Die Stelle des

Brennerei-Verwalters

in **Jankowice** bei **Gross-Gay** ist zum 1. Juli zu vergeben. Nur gut empfohlene Bewerber, die mit den neuesten Apparaten vertraut sind und schon selbstständig gearbeitet haben, wollen sich melden.

Ein nicht zu junges **Mädchen,** mit Küche und Wäsche vertraut, findet zum 1. April Stellung in **Jerzyce,** Kreis Inowrazlaw.

Ein junges heiteres Mädchen findet während des Marktes Stellung als **Verkäuferin.** Zu melden am Osakka-Stand, Alter Markt vor der Fontaine. Polnisch sprechen erwünscht.

Ein j. Gärtner,

d. s. Lehrzeit beendet hat, s. St. als Gehülfe oder als Selbständiger. Offert. B. F. postl. **Racot bei Kosten.**

Ein gewandter

Haushälter

kann sich melden bei

E. Mähl,
Bismarckstraßen-Ecke.

Ein Lehrling

findet Stellung bei

Rehfeld Elkeles, Uhrmacher,
Petriplatz 1.

Einen Lehrling mit entsprechender Schulbildung sucht

W. Ciesielski, Bromberg,
Leinen-Handlung & Wäsche-Fabrik.

Zum 1. oder 15. April suche zur Stütze des Haushalts ein gebild. anständiges **Mädchen** im gesetzten Alter, das schon in einer Landwirthschaft thätig war, und hierüber Zeugnisse aufzuweisen hat. Adressen unter J. H. Krummwiese bei Neubrück.

Gesucht! ein geb. junges Mädchen, das sich Nachmittags mit zwei Kindern beschäftigt. Zu erfr. Louisenstraße 17 I. Mittags.

Wir suchen für uns. Hypotheken-Bankgeschäft per sofort einen tüchtigen

Korrespondenten.

Wer polnisch korrespondirt, wird bevorzugt.

Adr. sind zu richten **A. B.** Exped. dieses Blattes.

Zum 1. Mai suche ich unter bescheidenen Ansprüchen eine evang., musikalische

Erzieherin.

Nur solche, die gute Zeugnisse über ihre Tüchtigkeit aufzuweisen haben, ersuche ich, ihre Photographie und Zeugnisse einzusenden. Gehalt 420 Mark.

Büttner,
Gutsbesitzer in Rosko bei Filehne.

Loose

zur Zoologischen Garten-Lotterie à 1 M., Zieh. am 15. April cr.,
zur Inowrazlawer Pferde-Lotterie à 3 M., Zieh. am 19. April cr.,
zur Stettiner Pferde-Lotterie à 3 Mark, Ziehung 22. Mai cr.
zur Casseler Pferde-Lott. à 3 Mark, Ziehung am 7. Juni cr.,
sind in der Exped. d. Pos. Zeitung zu haben.

Zur Confirmation

empfehlen wir das in unserem Verlage erschienene

Gesangbuch

für die

evangelischen Gemeinden der Provinz Posen

in den **billigsten** bis **hochfeinsten** und **elegantesten** Einbänden in Leinwand, Chagrin, Sammet 2c. zum Preise von Mk. 2,30 bis 12,50.

Hofbuchdruckerei W. Decker & Comp.
(E. Röstel)
Posen.

Familien-Nachrichten.

Die glückliche Entbindung meiner lieben Frau von einem **Töchterchen** zeige ich Freunden und Verwandten ergebenst an.

Posen, den 28. März 1882.

Max Beyer.

Den am 26. d. M., Vormittags um 11 Uhr erfolgten Tod unserer innigstgeliebten Tochter, Schwester, Gattin, Mutter, Schwägerin, Nichte und Cousine

Frau **Marie Buttermilch**
geb. **Hirschberg**

zeigen hierdurch Verwandten und Bekannten tiefbetrübt an

die trauernden Hinterbliebenen.

Berlin u. Gnesen im März 1882.

Die Beerdigung erfolgt Mittwoch, den 29. März c., Vormittags um 10 Uhr, vom Trauerhause, Seydelstraße 18, aus auf dem Friedhof der jüdischen Gemeinde zu Weißensee statt.

Montag Abend 7 Uhr starb unser liebes **Gretchen,** 5 Jahre alt. Um stille Theilnahme bitten

Wilhelm Kronthal und Frau.

Verein junger Kaufleute Posen.

Donnerstag, den 30. März 1882,
Abends 8 Uhr,
im Stern'schen Saale:

Vortrag

des

Herrn Professor Dr. H. v. Riehl aus München

über:

„Die Bühnentäuschung u. das moderne Theater".

Eintrittskarten hierzu verabfolgt Herr **Louis Licht,** Sapiehaplatz 8 im Comtoir.

Hiesige Nichtmitglieder und deren Angehörige, Schüler u. Schülerinnen haben keinen Zutritt.

Der Vorstand.

Verein junger Kaufleute Posen.

Der Bücherwechsel findet in dieser Woche nicht Donnerstag, sondern Mittwoch statt.

Der Vorstand.

Lambert's Concert-Saal.

Heute Mittwoch, den 29. März cr.:

46. Konzert

der Kapelle des 1. Niederschles. Inft.-Regts. Nr. 46, unter Leitung des Konzertmeisters Herrn **Fulde.**

Anfang 7½ Uhr. Entrée 25 Pf.

W. Bethge.

Das letzte Freikonzert im Bismarck-Tunnel

beginnt heute Abend um 8 Uhr und hofft der Unterzeichnete, daß die **55 Freikonzerte** ihm ein gewisses Wohlwollen erworben haben, welches dadurch am besten an den Tag gelegt wird, daß sich die Räume

heute Abend

bis auf den letzten Platz mit seinen bisherigen Besuchern füllen mögen.

Hochachtungsvoll

Emil Bretsch.

Freiwilligen-Examen.

Neue Curse beginnen am 3. April.

Im letzten Examen haben wiederum meine **sämmtlichen** Schüler bestanden.

Posen, Friedrichsstrasse 19.

Dr. Theile.

Ein goldener Siegelring mit gleicher Platte ist am Sonntag Abend auf dem Wege vom Eichwald über Gr. Gerberstraße nach St. Adalbert bis zur Bäckerstraße verloren gegangen. Bitte denselben gegen angemessene Belohnung abzugeben bei **Rudolph Stephan,** Kl. Ritterstraße 7.

Stadt-Theater.

Mittwoch, den 29. März 1882:
Ermäßigte Preise.
Zum letzten Male:
Carmen.

Donnerstag, den 30. März 1882:
Ermäßigte Preise.
Zum letzten Male:
Odette.

Odette . . . Fr. v. Moser-Sperner.

B. Heilbronn's Volks-Theater.

Mittwoch, den 29. März cr.:

6. Sinfonie-Konzert,

ausgeführt von der ganzen Kapelle des 99. Inf.-Regts. unter Leitung des Musikmeisters Herrn **W. Fischer.**

Gastspiel der **Wartenberg'schen Montagne-Troupe** mit neuem Programm.

Wie Du mir, so ich Dir.
Schwank in 1 Akt.

Donnerstag, den 30. März cr.: **Benefiz-Vorstellung** für den Ober-Regisseur Herrn **Charles-Nerges.**

Heilbronn's Volks-Theater.

Donnerstag, den 30. März 1882:

Benefiz-Vorstellung

für den Oberregisseur und Charakterkomiker **Charles Nerges.**

NB. Wegen der am 17. v. M. schlechten Witterung hat Herr Direktor **Heilbronn** in liebenswürdiger Weise den obigen Tag zu meinem zweiten Benefiz bewilligt, und bitte ich ein verehrliches Publikum, sowie meine Freunde und Gönner sich am Donnerstag, den 30. d. M., recht zahlreich einzufinden.

Hochachtungsvoll **Charles Nerges.**

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frl. Margarethe Schlohbach mit Hrn. Banquier und Lieutenant des 4. westfäl. Inf.-Regts. Nr. 17 Fritz Damsch. Frl. Helene Wolff mit Hrn. Hauptmann a. D. Moritz Herm. Schweder aus Berlin-Lichterfelde.

Gestorben. Restaurateur Eduard Traube und Verw. Frau Kommerzienräthin Mathilde Simonsohn geb. Meyer in Berlin. Kaufmann Adolf Fuhrmann in Charlottenburg. Hofbesitzer Ernst Allers in Kappeler bei Dorum.

Für die Inserate mit Ausnahme des Sprechsaals verantwortlich der Verleger.

Druck und Verlag von W. Decker & Co. (E. Röstel) in Posen.